



09. Stadtratsprotokoll / *9^{ème} procès-verbal du Conseil de ville*

Sitzung vom Donnerstag, 24. Juni 2010, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 24 juin 2010 à 18 heures

Ort: Aula Primarschule Neumarkt, Logengasse 2
Lieu: Aula de l'école primaire du Marché-Neuf, rue de la Loge 2

Anwesend / *Présents:*

Olivier Ammann, Marc Arnold, Dana Augsburg-Brom, Niklaus Baltzer, Andreas Bösch, Urs Brassel, Patrick Calegari, Pablo Donzé, Samantha Dunning, Monique Esseiva, Charlotte Garbani, Pierre-Yves Grivel, Samuel Grünenwald, Christoph Grupp, Nathan Güntensperger, Roland Gurtner, Hanspeter Habegger, Markus Habegger, Werner Hadorn, Peter Isler, Stefan Kaufmann, Hans-Ulrich Köhli, Thomas Lachat, Kerstin Lehniger, Teres Liechti Gertsch, Fiorella Linder, Christian Löffel, Claire Magnin, Émilie Moeschler, Franziska Molina, Michèle Morier-Genoud, Peter Moser, Cédric Némitz, Pierre Ogi, Maurice Paronitti, Alain Pichard, Hugo Rindlisbacher Daphné Rüfenacht, Martin Rüfenacht, Martin Scherrer, Béatrice Sermet-Nicolet, Fatima Simon, Heidi Stöckli Schwarzen, Salome Strobel, Daniel Suter, Andreas Sutter, Anna Tanner, Ariane Tonon, Martin Wiederkehr, Max Wiher, Sybille Zingg, Carine Zuber

Entschuldigt / *Absence(s) excusée(s):*

Muriel Beck Kadima, Paul Blösch, Barbara Chevallier, René Eschmann, Pascal Fischer, Rudolf Habegger, Peter Mischler, Alain Nicati

Vertretung des Gemeinderates / *Représentation du Conseil municipal:*

Stadtpräsident Hans Stöckli

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte François Contini, Erich Fehr, Hubert Klopfenstein, Pierre-Yves Moeschler, René Schlauri, Barbara Schwickert, Silvia Steidle

Entschuldigt Gemeinderat / *Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:*

-

Vorsitz / *Présidence:*

Herr Stadtratspräsident Thomas Lachat

Sekretariat / *Secrétariat:*

Regula Klemmer, Ratssekretärin

| Behandelte Geschäfte / <i>Affaires traitées</i> | Seite/Page |
|--|-------------------|
| 129. Fraktionserklärung Grüne Biel zur Berichterstattung über die Finanzstrategie | 389 |
| 130. Tätigkeitsbericht 2009 der Geschäftsprüfungskommission | 389 |
| 131. 20100137 Leistungscontrolling CTS SA 2009..... | 391 |
| 132. 20100160 Leistungscontrolling 2009 Parking Biel AG | 393 |
| 133. 20100163 Tätigkeitsbericht 2009 Energie Service Biel/Bienne..... | 396 |
| 134. 20100146 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009 | 399 |
| 135. 20080253 Sportanlage Mettmoos / Projektierung Neubau Garderobengebäude / Verpflichtungskredit..... | 401 |
| 136. Begründung der Dringlichkeit überparteiliche Motion 20100231 Stefan Kaufmann, Fraktion Forum, Max Wiher, Fraktion GLP, "Moratorium für neue Stellen in der Stadtverwaltung bis Ende 2012" | 409 |
| 137. Interpellation 20090388, Hugo Rindlisbacher, Fraktion SVP plus, "129 leerstehende Parkplätze, trotz Parkierungsnotstand" | 410 |
| 138. Interpellation 20100041, Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, "Schwerpunkte der gemeinderätlichen Politik 2009-2012: Stärkung der Zweisprachigkeit der Stadt Biel" | 410 |
| 139. Motion 20090427, Niklaus Baltzer, Fraktion SP, "Nachhaltige Beschaffungen"..... | 411 |
| 140. Postulat 20090432, Pablo Donzé, Fraktion Grüne Biel, "Öffentlicher Raum anstelle eines alten Schiessstandes an der Schützengasse" | 412 |
| 141. Postulat 20100038, Sabine Kronenberg, GLP, "Übersichtlichkeit in Rechnung und Budget der Stadt Biel"..... | 414 |
| 142. Postulat 20090431, Thomas Lachat, Fraktion SP, "Strassenbeleuchtung"..... | 414 |
| 143. Überparteiliche Motion 20100036, Peter Moser, FDP, Daphné Rüfenacht, Grüne Biel, Peter Isler, SP, "Abklären der Möglichkeiten zur tiefen Geothermie in Biel" | 416 |
| 144. Motion 20100035, Dana Augsburg-Brom, Fraktion SP, "Konzept zur Frühförderung und Prävention im vorschulischen Bereich" | 417 |
| 145. Postulat 20090428, Salome Strobel, Fraktion SP, "Veloparkierung Innenstadt / Bahnhofplatz" | 419 |
| 146. Interpellation 20090433, Roland Gurtner, Passerelle, "Eingeschränkte Fahrpläne bei der Buslinie Nr. 11" | 420 |
| 147. Motion 20100037, Émilie Moeschler, Fraktion SP, "Für städtische Verkehrsdienstmitarbeiter und -mitarbeiterinnen" | 424 |
| 148. Interpellation 20100039, Sabine Kronenberg, GLP, "Bielersee Kraftwerke AG in Hagneck" | 428 |
| 149. Interpellation 20100043, Roland Gurtner, Passerelle, "Nein zum Kernkraftwerk Mühleberg" | 430 |
| 150. Interpellation 20100042, Christoph Grupp, Grüne Biel, "Regiotram" | 432 |
| 151. Verabschiedungen von Frau Sybille Zingg und Carine Zuber..... | 433 |

Lachat Thomas, Stadtratspräsident: Ich begrüße den Stadtrat zum zweiten Teil dieser Doppelsitzung. Die heutige Sitzung ist die letzte für Carine Zuber und Sybille Zingg. Beide treten zurück. Ich möchte heute bis spätestens 23.00 Uhr tagen. Herr Bösch möchte nun eine Fraktionserklärung vorbringen.

129. Fraktionserklärung Grüne Biel zur Berichterstattung über die Finanzstrategie

Bösch Andreas, Fraktion Grüne Biel: Trotz meines Hinweises wurde gestern Abend über die Kenntnisnahme der Finanzstrategie abgestimmt. Dieses Vorgehen war falsch und irreführend. Heute stand auf der Website des Bieler Tagblatts: „*Gestern wurde das Geschäft vom Stadtrat besprochen und mit grossem Mehr abgesegnet.*“ Synonyme für absegnen sind akzeptieren, gutheissen, annehmen, anerkennen, Beifall spenden. Der Sprecher der GPK hat explizit darauf hingewiesen, dass der Stadtrat von der Finanzstrategie nur Kenntnis nimmt und zu keinem der Punkte Ja sagt. Den Journalisten ist dies wohl entgangen. Einige mögen denken: "Aber der Stadtrat sagt doch nur: Ja, wir nehmen Kenntnis". Das geht nicht! Was, wenn die Abstimmung mit einer Nein-Mehrheit endet? Was würde das bedeuten? - Nichts! Der Stadtrat kann nicht Kenntnis nehmen. Die einzige Möglichkeit wäre ein Rückweisungsantrag gewesen, sonst gibt es keine Abstimmung, obwohl der Stadtrat dies in den letzten Jahren immer wieder getan hat. Die Verwirrung mag auch aus den Unterlagen kommen. Im Beschlussesentwurf steht ja jeweils: "*Der Stadtrat beschliesst: von xy wird Kenntnis genommen.*" Eventuell müsste da eine adäquate Formulierung gefunden werden.

130. Tätigkeitsbericht 2009 der Geschäftsprüfungskommission

Rüfenacht Martin, GPK: Der neue GPK-Präsident darf normalerweise den Bericht seines Vorgängers oder seiner Vorgängerin präsentieren. Bei mir ist es nicht anders und ich mache das gern. Den 11 Seiten des Berichts kann entnommen werden, mit welchen Aufgaben und Tätigkeiten sich die GPK 2009 auseinandersetzte. Die drei Haupttätigkeiten sind die Vorprüfung der Sachgeschäfte, die Revision und die Prüfung der ordentlichen Rechnung und des Budgets sowie die Verwaltungsbesuche. Die Sachgeschäfte nahmen gegenüber 2008 zu. Sie erfuhren sogar noch eine Steigerung gegenüber 2007. Das heisst, Gemeinderat und Verwaltung sind sehr aktiv. Die Stadtratsmitglieder spüren dies ja selber: die Unterlagen für die Sitzungen wurden wieder umfassender. Die Rechnungsrevision sowie die Prüfung von Rechnung und Budget als vorberatende Kommission gehören zu den ordentlichen Geschäften der GPK. Die jährlich stattfindenden zwei Verwaltungsbesuche führen in der Regel zu einem regen Schriftverkehr, verschiedenen telefonischen Abklärungen und weiteren Arbeiten. 2009 besuchte die GPK die Abteilung Feuerwehr und die Fachstelle für Arbeitsintegration. Der Wahlvorschlag an den Stadtrat für das

Revisionsorgan, in diesem Fall PriceWaterhouseCooper (PWC), kommt nicht alle Jahre vor, konnte aber ebenfalls erfolgreich abgewickelt werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich meiner Vorgängerin, Teres Liechti Gertsch, für die kompetente Führung der Geschäftsprüfungskommission danken. Ferner danke ich der Ratssekretärin, Regula Klemmer, ganz herzlich für die juristische, organisatorische und administrative Unterstützung. Den Kommissionsmitgliedern danke ich für ihren Effort und ihren kompromisslosen Einsatz sowie allen Stadtratsmitgliedern für die Kenntnisnahme des Geschäftsberichts.

Ammann Olivier, au nom du Groupe Forum: Dans le rapport d'activités 2009 de la Commission de gestion, nous constatons le volume, la complexité et le nombre des objets traités au cours de l'année. Le Groupe Forum remercie les membres de la CDG pour leur engagement. Nous remarquons, que le nombre d'affaires a augmenté, par rapport à 2008. Non seulement les affaires ont augmenté, mais en plus, des commissions spéciales se sont créées, afin de décharger la Commission de gestion de certaines tâches. Nous vous disons merci et surtout, pensons à tout ce qui s'est fait et que nous ne voyons pas forcément au sein du Conseil de ville. L'analyse technique des comptes montre ce qui s'est passé et comment les chiffres sont enregistrés. Ce sont des éléments importants, afin d'assurer le bon fonctionnement de notre Ville, de notre Administration et de nos institutions. L'analyse de certains dossiers complexes ou de certains fonctionnements dans l'Administration facilite le travail du Conseil de ville. Je réitère nos propos: merci aux personnes qui se sont engagées.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Nous adressons un grand remerciement aux membres de la Commission de gestion pour le rapport soumis et surtout pour le grand investissement durant l'année 2009. Comme cela a déjà été mentionné, un grand investissement personnel est donné par tous les membres de la commission, essentiellement par la personne occupant la présidence. J'aimerais remercier tout spécialement Madame Teres Liechti Gertsch. Elle a très bien dirigé cette commission durant cette année. Plusieurs éléments importants sont à souligner. Ils montrent le rôle de la Commission de gestion, dans le cadre du Budget. La Commission de gestion a fait des propositions tout à fait sensées et elles ont été suivies par le Conseil de ville, par exemple, la création de postes, les dossiers encore en suspens depuis plusieurs années, etc. Il a aussi la demande de prise de position sur le contrôle des finances, introduit dans l'Administration. Le rôle d'une commission de gestion consiste à s'assurer des compétences et des pouvoirs répartis dans l'Administration. Un grand merci aux membres de la Commission de gestion. Un grand merci particulier au Secrétariat parlementaire. Tout de bon pour la nouvelle équipe et son président. Je vous remercie de votre attention.

Calegari Patrick, SVP: Ich bin noch etwas emotionsgeladen. Vor etwa zehn Minuten schied mein zweites Heimatland aus der Fussball-WM aus. Bitte entschuldigen Sie.

Ich spreche hier als Einzelsprecher und als junger Ex-GPKler. Über den Bericht möchte ich nicht viel sagen. Er ist wie immer detailliert und interessant. Ich möchte aber zwei, drei Worte über die Kommission an und für sich sagen. Ich durfte während sechs Jahren in dieser Kommission mitwirken. Es waren sechs schöne Jahre. Effektiv bewältigt die GPK eine grosse Arbeit. Das Mitmachen in dieser Kommission lehrte

mich Vieles. Ich lernte die politischen Abläufe kennen und schätzte vor allem die gute Zusammenarbeit der Parteien innerhalb der Kommission. Die Diskussionen arteten nie aus, die Zusammenarbeit ist sehr angenehm. Die GPK-Mitglieder äussern sich im Stadtrat immer im Namen der Kommission und stimmen auch so, wie diese beschlossen hat. Letztes Jahr wurde der GPK einige Male etwas an den Karren gefahren. Dies hat mich verletzt. Ich rufe den Stadtrat dazu auf, die GPK ernst zu nehmen. Sie funktioniert optimal und die Stimmung ist gut. Ich hatte das Glück, vier oder fünf verschiedene Präsidien zu erleben. Jedes war etwas anders, aber alle lösten die anstehenden Aufgaben gut. Ich danke für den Bericht und die gute Zusammenarbeit auch mit der Verwaltung. Die GPK-Mitglieder fanden immer offene Ohren. Die Verwaltungsangestellten müssen oft mehrmals die gleiche Auskunft geben, wenn einzelne Stadratsmitglieder und dann auch noch die GPK ihre Abklärungen machen. Trotzdem sind sie immer freundlich und geben ihre Informationen gerne weiter.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **nimmt Kenntnis** vom Tätigkeitsbericht 2009 der Geschäftsprüfungskommission.

131. 20100137 Leistungscontrolling CTS SA 2009

Bösch Andreas, GPK: Im Namen der GPK nehme ich kurz Stellung zum Leistungscontrolling der CTS SA. Die Zahlen sind erfreulich und die GPK gratuliert den Verantwortlichen zum Resultat. Betrachtet man den Jahresbericht aber genauer, wird auch ersichtlich, dass in den Sportbereichen die Besucherzahlen sinken. Davon ausgenommen sind das Strandbad und einige Bereiche des Hallenbads. Die GPK suchte nach Erklärungen und fragte nach, ob Massnahmen geplant sind. Bei den kommerziellen Angeboten der Sport- und Freizeitbetriebe im Kongresshaus laufen vor allem die Bereiche Fitness, Cycling und Gymnastik gut. Die Besucherzahlen der Bereiche Sauna und Solarium hingegen sind rückläufig. Es wurden bereits Anpassungen vorgenommen: die Solarien wurden von vier auf zwei reduziert und es wurden mehr Velos für das Cycling angeschafft. Ferner wurde eine umfangreiche Analyse zum Bereich Sauna erstellt. Obwohl die Besucherzahlen auch im Bereich Hallenbad sanken, fielen die Einnahmen von den Clubs höher aus und die Auslastung ist durchaus gut. Analysen und Abklärungen für eine Angebotsverbesserung wurden erstellt, ein erhöhter Handlungsbedarf besteht aber nicht. Das bestehende Angebot entspricht einem grossen Bedürfnis und sollte so belassen werden.

Das klassische öffentliche Eislaufen verlor an Bedeutung: Einerseits wurde das Eisfeld im Oktober 2009 eine Woche weniger lang betrieben. Andererseits verringerte sich aber auch die Nachfrage. Dies sind aber nur Vermutungen. Für den Moment will die Geschäftsleitung der CTS SA für diesen Bereich keine Werbemassnahmen lancieren. Sie wartet die neuen Stadien ab. Damit nimmt die GPK vom Leistungsbericht der CTS SA Kenntnis.

Grivel Pierre-Yves, au nom du Groupe Forum: Avec du recul, l'année 2009 a été jusqu'ici la plus rentable de toute l'histoire de la CTS. C'est une victoire pour nous tous et pour l'entreprise. Je pense, que ces dernières années, la presse et les différents rapports critiques des instances politiques et médiatiques ont porté leurs fruits. Quand le bateau prend l'eau, il faut oser se poser des questions et faire son autocritique. Ce qui a été fait avec intelligence. L'arrivée de nouvelles personnes, comme Messieurs Gfeller, Senn, Kocher (Tourisme Bienne Seeland), montre qu'elles sont capables de tirer l'entreprise en avant, comme nous le demandions depuis plusieurs années. Je voudrais remercier le Vice-président ad intérim, Erich Fehr. Toutes ces personnes ont œuvré pour la CTS et l'entreprise se porte beaucoup mieux. Maintenant, il faut s'occuper de la clientèle, c'est-à-dire du public. Il faut le soigner, l'aider, l'attirer et le soutenir. Le Groupe Forum a pris connaissance du document et adresse ses félicitations pour le bon travail. "Don't change a winning team!", peut-on lire dans les journaux ces derniers temps. Vous avez bien travaillé et vous n'avez bientôt plus besoin de nous! Merci.

Isler Peter, Fraktion SP: Ein Wunder ist geschehen! Viele waren wohlwollend beunruhigt und fragten sich, ob diese Firma überhaupt lebensfähig sei. Jetzt ist das geklärt und alle hoffen, dass es so weiter geht. Ein Wunder ist geschehen! Ich bin Wissenschaftler und als solcher glaube ich eigentlich nicht an Wunder, obschon es auch in der Wissenschaft ab und zu Wunder gibt. Als Wunder wird etwas bezeichnet, das nicht erklärt werden kann. Natürlich gibt es sehr viele Dinge im Leben, die nicht erklärbar sind. In diesem Sinn ist das Resultat der CTS SA kein Wunder. Es kann erklärt werden und Herr Grivel sagte es bereits: mit grosser Wahrscheinlichkeit hängt es mit der neuen Führung zusammen. Ein neuer Verwaltungsrat zeigt eine neue Strategie auf, eine neue Direktion zieht diese Ideen durch. Sie können nur beglückwünscht werden. Unterdessen steht damit fest, dass der Erfolg eines Unternehmens nicht mit dessen Selbstständigkeit oder Unselbstständigkeit zusammenhängt... das ist ein kleiner Scherz... Eine Firma kann selbstständig sein (die CTS ist eine AG) und trotzdem nicht erfolgreich. Selbstständigkeit, Struktur, oder Ausgestaltung der Möglichkeiten der Direktion sind weitere Elemente. Sicher haben alle gemerkt, dass ich damit auch das Thema ESB anspreche. Auch der ESB braucht eine fähige Führung und die richtige Struktur!

Ogi Pierre, PSR: Je suppose que Monsieur Isler s'adressait à moi lorsqu'il regardait dans ma direction en parlant d'ESB. J'aimerais dire que la CTS a fait fiasco durant dix ans. Si c'est ce que vous voulez avec ESB, alors votez pour une structure comme vous la désirez!

Isler Peter, SP: Ich vergass noch etwas: es braucht auch Zeit.

Arnold Marc, SP: An die Adresse von Herrn Isler möchte ich anmerken, dass die CTS SA mit Millionen unterstützt wird, wie aus der gestern verabschiedeten Rechnung ersichtlich ist.

Stöckli Hans, Stadtpräsident: Ich bin sehr froh, dass die CTS SA nach ein paar schwierigen Jahren, in welchen sie ihre Aufgaben nur bedingt wahrnehmen konnte, nun in sichereren Gewässern unterwegs ist. Selbstverständlich ist sie aber trotzdem vor anderen konjunkturellen Schwierigkeiten nicht gefeit. Ich verstehe die Polemik nicht. Die CTS SA arbeitete meistens positiv. Herr Ogi, ich verstehe nicht, weshalb

sie von einem zehnjährigen Fiasko sprechen. Es gab lediglich zwei Jahre, in welchen die CTS SA Schwierigkeiten hatte. Diese waren hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass keine Casino-Erträge mehr erwirtschaftet werden konnten. Die entsprechenden Leistungs- und Pachtvertragsanpassungen wurden vorgenommen. Jetzt funktioniert das Unternehmen CTS SA wieder. Ich habe immer weniger Verständnis für die polemischen Äusserungen zu einem Bereich, der sinnvollerweise in einer privatrechtlichen Organisationsform Dienstleistungen der Stadt anbietet. Es gibt halt auch ideologische Scheuklappen. Von Zeit zu Zeit wäre es gut, diese zu öffnen. Ich bin davon überzeugt, dass ein Betrieb wie die CTS SA gut damit bedient ist, wenn er in privatrechtlichen Strukturen, aber im Eigentum der Stadt arbeiten kann. Nach zwei schwierigen Jahren kann Positives berichtet und ein positives Ergebnis vorgelegt werden. Ich möchte darauf hinweisen, dass zudem eine massive Bereinigung der Bilanz vorgenommen wurde, insbesondere zwischen den Posten Casino Palace Biel AG und der CTS SA. Die Casino Palace Biel AG gehört zu 100% der CTS SA und ist heute sehr gesund. Vor Bundesgericht wurden Prozesse gewonnen, bei welchen es um mehrere Millionen CHF ging. Die Situation ist nun geklärt. Bei der CTS-Bilanz führte diese Klärung zu einer Bereinigung und Herabsetzung sowohl der Aktiven wie auch der Passiven. Den im Stadtrat ausgesprochenen Dank leite ich gerne an die zuständigen Stellen weiter.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **nimmt Kenntnis** vom Leistungscontrolling 2009 der Congrès, Tourisme et Sport SA.

132. 20100160 Leistungscontrolling 2009 Parking Biel AG

Stöckli Schwarzen Heidi, GPK: Ein weiterer Bericht zur Kenntnisnahme... Im Geschäftsjahr 2009 hat die Parking Biel AG gut gewirtschaftet. Sie erzielte einen Reingewinn von CHF 274'952.90. Das sind CHF 5'000.- mehr als 2008. Das Parking war gut ausgelastet. Es ist davon auszugehen, dass es seinen Auslastungsgrad erreicht hat. 2008 lag dieser bei 1 Mio. Fahrzeugen, 2009 etwas weniger. Der Auslastungsgrad kann wohl nicht mehr gesteigert werden. Hinzu kommt, dass das Parking am Bahnhof nun spürbar Konkurrenz durch Private erhalten hat. Parkierungsmöglichkeiten für Langzeitparkierende bestehen nun auch bei der Stiftung Trix oder im Bereich der Wytenbachstrasse. Auch der Bahnhofplatz und die Verresiusstrasse bieten Oberflächenparkplätze, welche eine Alternative zum Bahnhofparking darstellen. Aktuell wird scheinbar auch die Öffnung des Coop-Parkhauses am Wochenende diskutiert. Darauf komme ich noch zurück. Die Pächterin APGOA hat aber gut gewirtschaftet. Das Umsatzpachtziel von CHF 900'000.- hat sie nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen. Neben dem Pachtzins von CHF 600'000.- muss sie der Stadt weitere CHF 75'000.- abliefern. Dies sind 65% des Gewinns. Der Pachtvertrag mit der APGOA läuft Ende Jahr aus. Erste Verhandlungen für Vertragsanpassungen und allenfalls die Erweiterung des Betriebs im Gassmannparking laufen. Vielleicht kann der Gemeinderat noch über den neusten Stand informieren. Der Bereich Velostation ist ausgeklammert. Für diesen gibt es einen Leistungsvertrag zwischen der APGOA und der Baudirektion. Aber auch dort

wurde gut gewirtschaftet und es gibt eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Parking Biel AG selber hat ihr Geschäftsfeld erweitert. Sie hat das vereinbarte (Vor-)Kaufrecht für das Gassmannareal eingelöst und dieses übernommen. Nun besteht die Vision, dass die Parking Biel AG auch das noch zu erstellende Kongresshausparking übernimmt. So könnten alle drei Betriebe durch eine einzige Gesellschaft bewirtschaftet werden. Noch ist aber offen, ob diese Instanz die APGOA, die Stadt oder ein Dritter sein wird.

Die GPK hat noch ein paar kleine Bemerkungen zum Bericht: Die Aussage von Herrn Grupp von gestern Abend möchte ich aufnehmen. Er sagte, der Staat solle nicht kleingespart werden, er habe Steuer- und Kontrollaufgaben. Die GPK appelliert hier an den Gemeinderat. Damit die Auslastung des Bahnhofparkings weiterhin konstant bleibt und damit es rentiert, das finanzielle Resultat zufriedenstellend ist und das wirtschaftliche Fundament solide und unproblematisch bleibt, sind wahrscheinlich gewisse Steuerungsmassnahmen durch die Stadt notwendig. Es braucht gewisse Rahmenbedingungen, damit es dem Bahnhofparking gut geht. Insbesondere möchte ich den neuen Bahnhofparkplatz erwähnen. Wenn dieser neu gestaltet wird, sollten dort weniger Parkplätze zur Verfügung gestellt werden. Wahrscheinlich müssten auch im Bereich Verresiusstrasse und auf dem neuen Bahnhofplatz vermehrt Kontrollen stattfinden, ob die dort Parkierenden ihre Parkscheiben richtig gestellt und die Parkuhren bedient haben. Es bräuchte zeitlich flexiblere Kontrollrhythmen durch die Securitas. Die GPK erwartet vom Gemeinderat, dass er auch beim Coop hinschaut. Es scheint sich abzuzeichnen, dass Coop sein Parkhaus nun über das Wochenende öffnen will. Die GPK ist der Meinung, dass für alle Parkhäuser die gleich langen Spiesse, das heisst Tarife, gelten sollen. Die zweite Frage an den Gemeinderat ist denn auch, wieviel über die Pläne von Coop bereits bekannt ist.

Mit diesen Bemerkungen und diesen Fragen empfiehlt die GPK den Bericht zur Kenntnisnahme. Sie dankt allen Beteiligten für die geleistete Arbeit.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: J'ai une question à adresser au Conseil municipal. Si l'exploitation des parkings était réintégrée dans l'Administration de la Ville de Bienne, la Ville gagnerait-elle de l'argent avec cette activité, étant donné qu'apparemment le chiffre d'affaires est en train d'augmenter? Je vous remercie.

Stöckli Hans, Stadtpräsident: Die Parking Biel AG hat ein gutes Jahr hinter sich. Der kleine Rückgang des Umsatzes ist nicht auf die Konjunktur zurückzuführen, sondern wie von der GPK-Sprecherin erwähnt, auf den Umstand, dass im Umfeld des Bahnhofparkings alternative Parkiermöglichkeiten entstanden sind, von welchen insbesondere Dauerparkierende profitierten. Von diesen Veränderungen hat sich die Parking Biel AG mittlerweile erholt. Die Zahlen für 2010 entwickeln sich erfreulich. Die Schwelle von CHF 900'000.- wird auch 2010 erreicht werden. Die Absichten von Coop und allfällige Auswirkungen aus deren Entscheid können im Moment nicht abgeschätzt werden. Es ist klar, dass der Gemeinderat auf die vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen pochen wird. Der Stadtrat war aber mehrheitlich der Ansicht, dass das Manor-Parking auch am Wochenende geöffnet sein soll. Die Überlegungen von Coop werden sich wohl auf diejenigen von Manor abstützen. Das ist völlig legitim. Ich gehe davon aus, dass die daraus entstehenden Auswirkungen für das Bahnhofparking aufgefangen werden können. Entgegen der Meinung der GPK-Sprecherin glaube ich nicht, dass der maximale Umsatz dort bereits erreicht wurde.

Dieser hängt vom Verhältnis zwischen Dauer- und Einzelparkierenden ab. Sollte es sich zeigen, dass die Nachfrage für das Kurz- und Einzelparkieren steigen, wird die Fläche für Dauerparkierende reduziert. Es gibt interessante Systeme, wie der richtige Mix gefunden werden kann. Die APGOA ist eine der weltweit führenden Parkhausbetreiberinnen. Sie verfügt über ein unglaubliches Knowhow. Dies erachte ich als Garantie dafür, dass eine Steigerung der Umsatzzahlen weiterhin möglich sein sollte. Der Gemeinderat stellte fest, dass die Umsatzzahlen beim Kongresshaus-Parking stiegen, seit dieses von der APGOA geführt wird. Das ist ein guter Hinweis darauf, dass es sinnvoll war, die Leitung der beiden Parkhäuser in eine Hand, diejenige der APGOA, zu geben. So können Synergien genutzt werden. Die Mitglieder des Gemeinderats sowie Herr Saager sind im Verwaltungsrat der Parkhaus Biel AG vertreten. Eine moderate Anpassung der Parkgebühren sollte vorgenommen werden. Seit zehn Jahren sind die Parkgebühren unverändert. Wenn nur schon die Teuerung angepasst würde, sind die Preise heute über 10% zu tief. Der Gemeinderat wird im Verlauf des Sommers über diese Frage entscheiden müssen.

Im Weiteren wurde zu Recht bemerkt, dass die Stadt im Bereich des Altstadt-Parkings sehr aktiv ist. Vor einigen Tagen war die Grundsteinlegung. Wer in die riesige Baugrube schaut, die übrigens keine Wassereinbrüche zu beklagen hat, sieht, wie schnell dort gearbeitet wird. Im Herbst 2011 wird diese Parkierungsanlage mit knapp 300 Plätzen in Betrieb genommen werden können. Der Gemeinderat ist daran, mit der APGOA eine zeitlich befristete Verlängerung des jetzigen Pachtverhältnisses für das Bahnhofparking sowie eine Übertragung des Altstadt-Parkings zu verhandeln. Daneben laufen ja auch die Verhandlungen über das Kongresshausparking. Sollte der Kredit für das Kongresshausparking von Stadtrat und Volk genehmigt werden, könnten die drei Parkhäuser ab 2013 ausgeschrieben oder von einer stadteigenen Organisation bewirtschaftet werden. Der Fahrplan bezüglich Altstadt-Parking ist eingehalten. Es konnte sichergestellt werden, dass die Kosten der Stadt trotz Schwierigkeiten beim Bau nicht höher als vertraglich vereinbart ausfallen werden. Bei diesem Projekt hat die Stadt keine Bauherrenfunktion, sondern sie tritt als Käuferin auf. Pro Parkplatz wird die Stadt weniger als CHF 50'000.- bezahlen müssen. Auch die Zahlen bei der Velostation sehen erfreulich aus. Dort gibt es aber noch Potenzial, das ausgeschöpft werden kann, eine Möglichkeit zur Ertragssteigerung.

Die Frage von Frau Moeschler habe ich indirekt bereits beantwortet. Der Umsatz beim Kongresshaus-Parking konnte dank neuer Führung gesteigert werden. Mit der APGOA hat die Stadt eine sehr gute Partnerin. In den ersten Jahren musste sie die Risiken aus eigener Tasche abdecken, indem sie der Stadt unabhängig vom erzielten Ertrag einen fixen Mietzins von CHF 600'000.- schuldete. Im Moment kann die APGOA das eingesetzte Geld gerecht verzinsen. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass auch Leute angestellt sind, welche Tag und Nacht erfolgreich für diese Parkierungsanlage der Stadt arbeiten. Es ist klar, wenn das Parking einen Umsatz von CHF 1,2 Mio. erzielen könnte, würde die Stadt mehr verdienen, wenn sie nicht mehr mit einer privaten Gesellschaft arbeiten würde. Im Moment wird diese Zahl aber noch nicht erreicht und die Stadt ist sehr froh, auf das Knowhow von APGOA zurückgreifen zu können.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **nimmt Kenntnis** vom Bericht des Gemeinderates vom 7. Mai 2010 betreffend Leistungscontrolling 2009 Parking Biel AG.

133. 20100163 Tätigkeitsbericht 2009 Energie Service Biel/Bienne

Morier-Genoud Michèle, au nom de la Commission de gestion: ESB, entreprise municipale non autonome, nous soumet son rapport d'activité 2009, selon le Règlement ESB (RDCo 741.1). Ce n'est pas une nouveauté. Ce document de qualité peu commune est clair, succinct, tout en contenant des informations importantes. Il nous donne un aperçu des prestations de ce service public, concernant la distribution et la vente de l'électricité, du gaz et de l'eau à Bienne et dans les environs. Ce document émane d'une entreprise professionnelle, dynamique et concurrentielle. Certaines personnes peuvent y voir le signe qu'ESB est prête à opérer sa mutation en entreprise autonome, d'autres pensent qu'elle est capable, même en restant une entreprise municipale, de faire aussi bien que les autres, c'est-à-dire de survivre. Ceci n'est pas la question de ce soir. Nous aurons l'occasion d'y revenir, en long et en large, dans les mois à venir.

Je souligne encore quelques points importants de ce rapport. Concernant l'ouverture du marché de l'électricité en 2009, les estimations pessimistes concernant les gros clients, qui auraient été tentés d'acheter leur électricité ailleurs, ne se sont pas réalisées, car le prix qu'ESB a su proposer était inférieur à celui proposé sur le marché libre. J'espère, que les prix européens ne baisseront pas trop rapidement. Concernant le marché du gaz, il y a eu trois baisses tarifaires, surtout induites par la baisse du prix d'achat de ce même gaz. 2,4 km de conduites ont été remplacées et une diminution de 4,7% de la consommation s'est produite, expliquée surtout par une météo clémente en 2009. L'eau est toujours de bonne qualité à Bienne, mais ESB tire la sonnette d'alarme. Cette bonne qualité est de plus en plus difficile à produire, en raison des conditions environnementales. Nous constatons, notamment, un besoin de rénovation de la station de conditionnement de l'eau du lac, qui est notre plus grand fournisseur d'eau. Finalement, dans le domaine de l'eau, le déficit en 2009 a été moindre qu'en 2008.

Ces bons résultats sont le produit de l'engagement accru et de la flexibilité du personnel d'ESB, qui a su relever les nouveaux défis dans les différents domaines précités, mais également et j'aimerais le souligner, celui de la fibre optique. J'adresse un grand merci au nouveau directeur, Monsieur Sarbach, au personnel et à la Directrice de la sécurité. Un grand merci à cette entreprise aux mille facettes, travaillant avec compétence et engagement. Pour ma part, au sein de la Commission de gestion, je me réjouis de pouvoir continuer à collaborer, durant les mois à venir. Merci de votre attention.

Arnold Marc, SP: Aus Konsumenten- und wirtschaftlicher Sicht finde ich es völlig richtig, dass der Bund im Strombereich eingeschritten ist. Viele können sich noch daran erinnern: als das Stromversorgungsgesetz eingeführt wurde, wurden die Strompreise um 10%, 15%, schlimmstenfalls gar 44% teurer. Stromnetzbetreiber

versuchten, dem Kunden ihre bereits amortisierten Stromnetze nochmals zu verrechnen. Hier schritt der Bund ein. Es ist richtig, dass alte und neue Investitionen getrennt angeschaut werden. Nun habe ich eine Frage zum Bielerseekraftwerk (Seite 4 des Berichts): Gedenkt die Stadt, dieses Seekraftwerk nicht mehr alleine zu betreiben? Bei den Glasfasernetzen wird eine Länge von 82 km ausgewiesen. Was kosteten diese Investitionen bisher?

Wiederkehr Martin, SP: Ich habe nur eine Frage betreffend dem Elektrizitätsbezug. Einiges ist detailliert aufgeführt, anderes nur global wie beispielsweise der Fremdbezug. Dieser Fremdbezug würde mich in Zukunft interessieren. Welche Art Strom wird da bezogen? Es wäre gut aufzuzeigen, wie der Verlauf beim eigenen Strom aufgezeigt ist. Mich würde aber vor allem auch der Fremdbezug interessieren.

Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin: Besten Dank für die ermunternden Worte. Ich leite diese sehr gerne weiter. Nächste Woche findet eine ESB-Informationsveranstaltung mit allen Mitarbeitenden statt. Bei diesen berichte ich immer etwas aus dem Stadtrat. Ich denke, die Worte der GPK werden die Mitarbeitenden freuen.

2009 war ein interessantes und auch etwas aussergewöhnliches Jahr. Das hat sehr viel mit dem neuen Stromversorgungsgesetz zu tun. Für den ESB brachte es viel Mehrarbeit, aber keine neuen Stellen. In der Zwischenzeit weiss man, dass die Elektrizitätswerke pro 100 produzierte GWh eine 100%-Stelle schaffen mussten, um mit der Strommarktliberalisierung klar zu kommen. Für den ESB wären dies 3,2 Stellen. Diese sind aber nicht vorhanden. Deshalb musste das vorhandene Personal intensiv und viel arbeiten. Trotzdem hat es gut geklappt und darüber bin ich sehr froh. Es soll aber nicht immer nur vom Geld die Rede sein. Ich möchte auch erwähnen, dass die Versorgungssicherheit trotz des grossen Stromausfalls an Pfingsten gut geklappt hat. In der Schweiz ist es völlig normal, dass Wasser, Gas und Strom jederzeit und pannenfrei zur Verfügung stehen. Dass dies so gut funktioniert, kommt nicht von allein.

Von Herrn Arnold wurden Fragen zum Seewasserwerk gestellt. Er äusserte die Vermutung, dass die Stadt dieses nicht alleine betreiben möchte. Das stimmt so nicht. Es werden verschiedene Möglichkeiten für neue Zusammenarbeiten im Wasserbereich evaluiert. Dazu gehört selbstverständlich auch die Variante, dass die Stadt das Seewasserwerk in seiner jetzigen Grösse oder mit einem reduzierten Umfang behält. Es könnte aber auch andere Lösungen geben. In Gimmiz beispielsweise bezieht die Stadt zusammen mit anderen Gemeinden im Seeland bereits Grundwasser. Die Stadt muss längerfristig klären, wo sie ihr Wasser her haben will und mit welchen Partnern sie zusammenarbeiten will. Das Seewasserwerk soll aber nicht mit anderen gemeinsam betrieben werden.

Die Investitionskosten beim Glasfasernetz muss ich abklären. Es ist ein Netz, das über Jahre gewachsen ist. Diese über 80 km wurden nicht einfach im letzten Jahr verbaut, diesfalls hätte der Betrag nämlich vom Stadtrat bewilligt werden müssen.

Herr Wiederkehr stellte die Frage nach der Stromherkunft. Wie gesagt, kommen 20% aus Eigenproduktion. Dabei handelt es sich vor allem um Strom aus Wasserkraft. Der Rest wird bei der BKW eingekauft. Der BKW-Strommix besteht aus 1/3 Wasserkraft

und 2/3 Atomkraft. Insgesamt versorgt sich die Stadt also über 50% erneuerbare Energie und 50% Atomstrom. Das ist der Strommix der Stadt.

Wiederkehr Martin, SP: Wie steht es mit Windstrom vom Mont Croisin?

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Dabei geht es um sehr kleine Mengen, die fast vernachlässigbar sind. Sie sind im Bericht aufgeführt, ebenso wie der Solarstrom. Von 320 GWh, welche die Stadt verkaufte, sind 9,4 GWh "naturmade star" zertifiziert. Damit kann man sich vielleicht ein bisschen eine Vorstellung machen. 2010 werden effektiv 6,5 GWh als zertifizierter Ökostrom verkauft. Dieser stammt vor allem aus Wasserkraft.

Köhli Hans-Ulrich, GLP: Die Arbeiten für ein mögliches Sonnenkraftwerk auf dem Dach der Stades de Bienne sind weit voran geschritten. Im Bericht steht nun, die Einspeisevergütung sei angemeldet und Ziel sei es, dieses neue Kraftwerk gegen Ende des Jahres 2012 ans Stromnetz anschliessen zu können. Ich fürchte es gibt ein Problem, da die Stades de Bienne sicher nicht vor 2012 fertig gestellt sein werden und das Dach - welches zuletzt gebaut wird - wohl auch nicht. Es könnte also sein, dass die Stadt deshalb künftig keine Einspeisevergütung erhält.

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Es ist tatsächlich so, dass das Sonnenkraftwerk am 31. Dezember 2012 an das Stromnetz angeschlossen werden muss. Allerdings stimmt es nicht, dass sonst keine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ausbezahlt würde, sondern sie wäre um 8% tiefer. Ob dies das Projekt gefährden würde, müsste abgeklärt werden. Sicher würde es aber die Wirtschaftlichkeit stark beeinträchtigen. Das heisst, die Stadt hat alles Interesse daran, dass die Solarenergieanlage auf dem Dach der Stades de Bienne per 31. Dezember 2012 fixfertig ist. Vielleicht wird eben der Rest der Stades erst im Januar 2013 fertig... Der Gemeinderat ist im Moment aber zuversichtlich, dass eine Fertigstellung auf Ende 2012 möglich ist. Sofern der Gemeinderat das Projekt für die Solaranlage unterstützt, wird das finanzkompetente Organ im nächsten Sommer darüber entscheiden können. Es ist noch unklar, ob eine Volksabstimmung nötig sein wird oder ob eine Abstimmung im Stadtrat reicht. Es kommt darauf an, wie sich die Preise auf dem Markt entwickeln.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 07. Mai 2010, gestützt auf Art. 8 Abs. 3 Reglement ESB (SGR 741.1):

Der Tätigkeitsbericht 2009 des ESB wird genehmigt.

134. 20100146 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009

Strobel Salome, GPK: Die GPK befasste sich unter anderem auch mit dem Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Biel (VB), welcher schön gegliedert und übersichtlich gestaltet ist. Etwas weniger schön als der Bericht fallen die Zahlen der VB aus. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust von rund CHF 380'000.- ab. Die Passagierzahlen stiegen zwar leicht an. Da aber mehr Fahrgäste mit einem Abonnement statt mit einem Einzelbillet unterwegs waren, sank der Verkehrsertrag trotzdem. Dazu kommt, dass der Personalaufwand zunahm. Es wurden 1,5% Teuerung ausbezahlt und mehr Überstunden geleistet. Zudem wurde ab März 2009 eine neue Buslinie ins Bruggmoos bedient. Im Dezember 2009 verloren die VB zwei Linien. Die GPK möchte vom Gemeinderat wissen, wie der Stand der Verhandlungen um den Rückerhalt dieser Linien ist. Wie stellt sich der Gemeinderat zu diesem Linienverlust?

Je mehr man sich in solche Dokumente vertieft, desto mehr fällt einem auf. Das geht wohl allen gleich. So fiel der GPK in der Bilanz auf, dass in der Jahresrechnung auf Seite 244 und im Jahresbericht der VB unterschiedliche Darstellungen zu finden sind. Das Endergebnis stimmt zwar überein, die Konti "Transitorische Passiven" und "Rückstellungen" aber weisen andere Zahlen auf. Offenbar buchte die VB nach der Revision und auf Anraten der Revisionsstelle diese Konten nochmals um. Sie versäumte es aber, die Stadt darüber zu informieren. Wie beurteilt der Gemeinderat dieses Vorgehen?

Etwas unklar ist auch, dass im Bericht beim Personalaufwand und beim Fremdkapital immer von Rückstellungen gesprochen wird. Diese Zahlen tauchen dann aber in den Transitorischen Passiven auf. Vermutlich geht das auf das gleiche Konto wie der Umstand der unterschiedlichen Bilanzführungen. Die GPK empfiehlt dem Stadtrat, diesen Bericht zu genehmigen.

Wiederkehr Martin, Fraktion SP: Der öffentliche Verkehr ist ein sozialdemokratisches Anliegen. Deshalb möchte die SP auch ein Lob anbringen. Die Fraktion SP hat nicht nur die Zahlen in diesem Bericht studiert. Er enthält sehr viel Positives. Die VB sind auf den verschiedensten Ebenen sehr engagiert, sei dies in Sachen Weiterbildung oder auch im Zusammenhang mit der Familienstelle. Das Unternehmen will sich familienfreundlich zeigen. Solche Aspekte sind wichtig. Trotzdem habe ich eine Frage: Das Defizit wird durch Rückstellungen gedeckt. Irgendeinmal werden diese aufgebraucht sein. Welche Massnahmen trafen die VB, damit 2010 kein Defizit entstehen wird?

Brassel Urs, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum empfiehlt diesen positiven Bericht ebenfalls zur Kenntnisnahme. Die Fraktion unterstützt den öffentlichen Verkehr. Der Bericht ist klar gegliedert, sehr informativ und klimaneutral abgefasst. Er zeigt, dass viel Energie in die Zukunft, in das Qualitätsmanagement und in die Weiterbildung investiert wird. Gut ausgebildetes Personal ist wichtig. Ich fahre selber gerne Bus und freue mich über die Anzeigen, welche informieren, wann der nächste Bus fährt. Auch die Displays in den Fahrzeugen gefallen mir. Das Personal betreibt die Busse zumindest auf meiner Linie gut. Die Anzahl der beförderten Fahrgäste ist 2008 und 2009 fast gleich hoch. Dies fand ich spannend. Es ist schade, dass die VB zwei

Linien verlor. Nun bedienen neue Anbieter diese Linien, was zu Synchronisationsproblemen führt. Die Fahrkarten können nicht mehr in allen Bussen gelöst werden, was zu Ärgernissen führt. 2009 schloss die Rechnung mit einem Defizit ab. Dabei stellt sich die Frage, was buchhalterisch herbeigeführt ist und was effektiv erwirtschaftet wurde. Auch ich erwarte deshalb eine Antwort auf die Frage, welche mein Vorredner stellte.

Gurtner Roland, Passerelle: J'ai beaucoup apprécié le fait, que les orateurs précédents aient relevé les côtés positifs des Transports publics biennois. Dans le chapitre exploitation, à la page 12 du rapport annuel 2009, on parle des nouveautés et des cadences accrues sur certaines lignes, en particulier les lignes 7 et 8, où la cadence a été accélérée. Concernant les lignes 1 et 4, l'horaire des heures creuses a été resserré, avec une cadence, qui passe de 20 à 15 minutes. Cependant, la ligne de bus 11, qui a également subi des modifications, est superbement oublié. Ces modifications privent tout un quartier des transports publics le soir, à partir de 22h20. Je regrette, un rapport annuel doit être honnête et ces changements, qui affectent cette ligne, devaient être mentionnés.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Ich danke für die gute Aufnahme des Geschäftsberichts der VB. Ich danke auch der GPK, welche sich sehr intensiv damit auseinandergesetzt hat. Frau Strobel stellte zwei konkrete Fragen. Was hält der Gemeinderat vom Linienverlust? Dieses Thema beschäftigt seit zwei Jahren. Es ist klar, dass der Gemeinderat an diesem Verlust keine Freude hatte. Die VB sollte ja eigentlich wachsen, nicht verkleinert werden. Es ist jetzt aber halt so, dass beide Linien verloren sind. Der rechtskräftige Entscheid wurde zwar noch nicht gefällt. Der Gemeinderat kämpft vor allen Instanzen, im Moment vor Bundesverwaltungsgericht. Dort ersuchte er um Rückübertragung der beiden Linien Biel-Pieterlen und Biel-Worben-Lyss. Die Schlacht ist noch nicht verloren, aber es geht darum, ob die VB billiger sind als die Konkurrenz. Die Hoffnung stirbt auch dort zuletzt... Zum Glück konnten die durch den Linienverlust entstanden Einnahmeausfälle durch Kadenzhöhung bei anderen Linien aufgefangen werden. Weder mussten Personal abgebaut noch Fahrzeuge verkauft werden. Es ist aber ärgerlich, bei der Linienvergabe zu verlieren, wenn die VB eigentlich wachsen möchte. Der Kanton wollte mit dieser Ausschreibung CHF 1 Mio. sparen. Jedes Unternehmen, das sich bewarb, gab rund CHF 100'000.- dafür aus. Ich gehe davon aus, dass diese Ausschreibung gesamthaft Kosten von CHF 1 Mio. ausgelöst hat. Im Endeffekt dürfte es sich also um ein Nullsummenspiel handeln. So kann es mit der Liberalisierung gehen... Der aktuelle Zwischenstand ist also der, dass der Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts abgewartet wird.

Frau Strobel stellte auch eine buchhalterische Frage. Sie stellte fest, dass die Rechnung im Geschäftsbericht mit der Rechnung, welche im Anhang zur Gemeinderechnung abgedruckt ist, nicht übereinstimmt. Das erstaunte mich auch. Dies geschah deshalb, weil die Fristen für die Erstellung der Rechnung knapp bemessen waren. Am 8. März 2010 wurde die provisorische Rechnung der Finanzverwaltung zugestellt. Am 10. März 2010 fand eine Besprechung mit der Revisionsstelle BDO Visura statt. Diese schlug vor, die ausgewiesenen Rückstellungen in transitorische Passiven umzuwandeln. Bei Rückstellungen handelt es sich um ungewisse Verbindlichkeiten. Die BDO Visura stufte diese Verbindlichkeiten aber als klare Passivposten wie Überstundenleistungen ein.

Deshalb wurden sie in die transitorischen Passiven umgebucht. Vom Saldobetrag her ändert sich aber nichts. Es passierte einfach ein Schönheitsfehler, indem der Finanzverwaltung ein Provisorium gemeldet und anschliessend nicht korrigiert wurde.

Herr Wiederkehr möchte wissen, welche Lösungen der Verwaltungsrat der VB hat, um nächstes Jahr ein besseres Rechnungsergebnis präsentieren zu können. In den letzten Jahren wurde sehr viel Geld für Honorare ausgegeben, dies namentlich im Zusammenhang mit den Ausschreibungen und mit dem Strategiekonzept. Mehrere CHF 100'000.- wurden für die Strategieentwicklung ausgegeben. Die besten Experten wurden befragt. Diese Honorarkosten werden in den nächsten Jahren nicht mehr in dieser Höhe anfallen. Zudem soll dafür gesorgt werden, dass die Werbeflächen in und auf den Bussen besser verkauft werden können. Es werden also sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben Verbesserungen angestrebt, ebenso beim Sachaufwand.

Die VB muss kämpfen, das ist klar. Auch die Frage zur Linie 11 von Herrn Gurtner hängt damit zusammen. Der Kanton finanziert diese Linie nicht mehr. Die Stadt könnte das natürlich auch selber bezahlen. Das kann später noch diskutiert werden. Hier zeigt sich aber der Einfluss der kantonalen Politik, welche sagt, dass nur noch Linien finanziert werden, welche gut ausgelastet sind. Somit habe ich alle Fragen beantwortet. Die VB werden weiterhin am Ball bleiben. Es kommen harte Zeiten auf sie zu. In nächster Zeit fahren vielleicht noch weitere Konkurrenten durch die Stadt. Dies ist ein strategisches Problem und die VB werden sich neu ausrichten müssen.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 30. April 2010 betreffend Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009, gestützt auf Art. 12 Abs. 3 des Reglements über die Gründung des selbständigen Gemeindeunternehmens Verkehrsbetriebe Biel vom 26. November 2000 (SGR 764.0):

Von der Jahresrechnung (inklusive Bericht Revisionsstelle) und dem Geschäftsbericht 2009 der Verkehrsbetriebe Biel (VB) wird Kenntnis genommen.

135. 20080253 Sportanlage Mettmoos / Projektierung Neubau Garderobengebäude / Verpflichtungskredit

Strobel Salome, GPK: Gestern Nachmittag half ich bei der Durchführung "Schnellster Bieler" mit. Dabei hatte ich ausgiebig Gelegenheit, die Barackensiedlung rund um die Inline-Hockeyanlage zu bewundern. Es ist wirklich kein schöner Anblick und die Baracken machen nicht unbedingt Werbung für den Bieler Sport. Die GPK ging der Frage nach den Altlasten nach. Es wurde ihr versichert, dass das neue Gebäude am Rand der Deponie erstellt werden soll. Es ist davon auszugehen, dass keine Massnahmen wie im Bruggmoos notwendig sind. Der Boden muss nicht abgetragen und saniert werden. Nötig werden aber sicher Pfähle, weil der Baugrund instabil ist und die Bodenplatten belüftet werden müssen.

Ich habe eine Frage zu den Parkplätzen: Es ist davon auszugehen, dass auf einer attraktiven Sportanlage auch grössere und besser besuchte Sportanlässe durchgeführt werden können. Genügen 16 Parkplätze und die blaue Zone entlang der Scholl-Strasse oder ist mit einer Mehrbelastung des Battenbergquartiers zu rechnen? Die GPK hat zudem eine Frage zum Clubhaus des Skater-Hockey Club Biel/Bienne Seelanders. Wurden mit dem Verein bereits Gespräche betreffend dem Abriss geführt? Wenn ja, wie weit sind diese fortgeschritten? Die Projektierungskosten von 15% der Gesamtkosten erscheinen der GPK angemessen. Sie empfiehlt dem Stadtrat, diesem Projekt zuzustimmen und damit gute Bedingungen für die Sporttreibenden zu schaffen.

Augsburger-Brom, Fraktion SP: Auch ich war vorhin emotional, weil mein ursprüngliches Heimatland an der WM gewann. Dies beeinträchtigt aber nicht meine persönlichen Sympathien für diejenigen, die nicht gewinnen konnten, Herr Calegari.

Zum Neubau der Garderoben im Mettmoos: Die Fraktion SP unterstützt dieses Geschäft. Sie stimmt dem Verpflichtungskredit von CHF 340'000.- zu. Anlass zu Diskussionen gab in der Fraktion SP einzig die Dringlichkeit. Die Sportanlage im Mettmoos ist beliebt und sie steht an attraktiver Lage. Unter anderem werden hier Inline-Hockey und American Football gespielt. Dabei handelt es sich um spezifische Sportarten, die nicht an jedem beliebigen Ort ausgeübt werden können. Wenn bedacht wird, dass hier seit Jahren unter hygienisch ungenügenden Bedingungen und ohne Garderoben auch Turniere organisiert werden, ist die Situation besorgniserregend. Kommt eine auswärtige Equipe nach Biel, muss sie sich gar auf dem Spielfeld umziehen! Seit 12 Jahren wird versucht, die Bedingungen zu verbessern. Deshalb erachtet die Fraktion SP dieses Geschäft nicht nur als dringend, sie wünscht sich in der Investitionsplanung auch eine höhere als die vierte Priorität. In Anbetracht der schwierigen Finanzlage verzichtet die Fraktion SP auf einen entsprechenden Antrag. Sie geht aber davon aus, dass alles dafür unternommen wird, um wenigstens die aktuelle Terminplanung mit Baubeginn im Frühling 2011 zu ermöglichen. Als wie realistisch schätzt der Gemeinderat diese Erwartungen ein?

Suter Daniel, au nom du Groupe Forum: Le Groupe Forum est autant contre le sport, qu'il l'est contre les crèches c'est-à-dire, que nous souhaitons les investissements d'une manière générale. C'est l'avenir de notre Ville. Par contre, nous savons, depuis hier soir, que la diminution des moyens dont nous disposerons, en relativement peu de temps, doit nous inciter d'examiner les crédits et les projets soumis, avec une attention accrue. Le terrain présenté aujourd'hui n'a pas d'autre potentiel, que d'être utilisé comme terrain de sport. Les orateurs précédents ont dit, que les sportifs utilisant ce terrain, puissent disposer de vestiaires corrects, y compris les douches et les sanitaires, un local de réunion et des dépôts de matériel. Par contre, le Groupe Forum est convaincu, que ces besoins peuvent être satisfaits beaucoup plus simplement, que ce qui nous est proposé dans ce projet.

Il est indiqué, dans le rapport, qu'il s'agit d'un projet architectonique et urbanistique de qualité et nous supposons, qu'il y a une ambition de réaliser un bijou architectural! Si l'on regarde les plans, ce n'est pas simplement une maisonnette, mais il y a là une ambition architecturale évidente. D'autre part, le Groupe Forum constate, qu'il faudrait réaliser six vestiaires. Manifestement, le projet est axé sur un besoin maximal. Deux

équipes jouent en même temps et utilisent les vestiaires et les douches au même moment, donc à ce niveau, il nous semble, que l'on pourrait chercher davantage dans la simplicité.

Le Groupe Forum pense, que le projet devrait être revu à la baisse, car le but est, que le Conseil de ville puisse se prononcer, le moment venu, sur un projet qui reste clairement en deçà des 2 mio. fr., prévus dans la planification financière, sous réserve de l'assainissement du site contaminé, qui pourrait être nécessaire. Sous cette réserve, nous pouvons approuver le crédit d'engagement proposé. Merci de votre attention.

Habegger Hanspeter, Fraktion SVP plus: Die Fraktion SVP plus unterstützt dieses Projekt. Es ist dringend nötig, dass dort gebaut wird und anständige Garderoben zur Verfügung stehen. Die Situation ist unhaltbar. Das Projekt muss so schnell als möglich umgesetzt werden.

Bösch Andreas, Fraktion Grüne Biel: Die Fraktion Grüne stimmt diesem Geschäft ebenfalls zu. Es ist gut, dass eine Lösung vorliegt, die den Ansprüchen der Nutzenden gerecht wird. Der Bedarf ist ausgewiesen und es werden zwei in der Stadt sehr gut verankerte Sportarten gefördert. Fussball ist nicht alles! Zusammen mit der Umsiedlung des Leichtathletik-Clubs, welcher ja im Bericht auch erwähnt wird, entsteht im Mettmoos ein Sportzentrum. Neben der Gestaltung der Innenräume, welche die bestehenden Bedürfnisse abdecken sollte, findet die Fraktion Grüne auch die Gestaltung der Gebäude an und für sich gelungen und sie freut sich auf deren Realisierung. Es handelt sich nicht um eine übertriebene Luxusversion. Die Fraktion Grüne wünscht aber klar, dass der Kreditrahmen eingehalten wird. Sie hofft, dass für das Clubhaus des Inline-Hockeyclubs eine gute Lösung gefunden werden kann. Bestimmt steckt viel Herzblut in diesem Clubhaus. Die Fraktion Grüne empfiehlt Zustimmung zum Projektierungskredit.

Köhli Hans-Ulrich, Fraktion GLP: Diesmal geht es nicht um Bäume... Grundsätzlich ist auch die Fraktion GLP dafür, den SportlerInnen gute Anlagen und Garderoben zur Verfügung zu stellen. Sie ist froh, dass die Situation endlich an die Hand genommen wird. Es fiel aber auf, dass bereits jetzt in der Projektierungsphase schöne Visualisierungen der Gebäude vorhanden sind. Es ist erfreulich, dass bereits jetzt ersichtlich ist, was da gebaut werden soll. Ich hoffe, dass die entsprechenden Bilder auch im Ausführungskredit integriert sein werden.

Némitz Cédric, PSR: Je voudrais insister sur la nécessité de ces installations sportives pour les Marais de Mâche. L'état de ces installations a déjà été souligné. Je suis frappé, que l'on parle ici de solution provisoire où meilleure marché. Un adjectif me vient à l'esprit, il s'agit de "billig". Depuis des années, ces installations et les solutions proposées à ces clubs, aux jeunes sportifs, sont "billig". Je crois qu'il est temps de sortir de cette situation. Des clubs organisent des rencontres internationales et certains clubs étrangers renoncent à venir à Bienne, tant que la situation des douches et des vestiaires est précaire. Je crois, que ce crédit est urgent et nécessaire. La seule question est de savoir: à partir de quelle date pouvons-nous nous attendre, à ce que ces constructions soient réalisées? La Direction des travaux publics peut-elle nous garantir, que ces travaux démarreront bien au printemps prochain et qu'ils seront réalisés dans les meilleurs délais? Merci.

Kaufmann Stefan, FDP: Ich schaffe es nicht, heute Abend über meinen Schatten zu springen. Die Trainingsanlagen für die Inline-Skater und die Bienna Jets im Mettmoos sind in miserabilem Zustand. Das wurde bereits mehrfach erwähnt und darin ist sich der Stadtrat einig. Ein Neubau für Garderoben und Toiletten ist längst fällig. Nun bitte ich Herrn Hadorn, gut zuzuhören: mein Votum richtet sich nicht gegen den Sport.

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat ein Projekt, für welches er einen Projektierungskredit von CHF 340'000.- beantragt. Als ich die Vorlage sah, hatte ich Freude: Biel bekommt ein Gebäude wie das Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), das ist wirklich schön. Das Projekt gefällt mir gut, dies ist nicht spöttisch gemeint. Bei sachlicherer Betrachtung fragte ich mich, ob die Dimension dieses Projekts stimmt. Ich hege gewisse Zweifel. Das Projekt ist mit Gesamtkosten von CHF 2 Mio. in der Investitionsplanung aufgeführt. Bis jetzt erwähnte noch niemand, dass es sich bei diesen CHF 2 Mio. um eine Grobschätzung handelt. Wer sich im öffentlichen Bau auskennt weiss, dass mit Abweichungen von 25-30% gerechnet werden muss, in den wenigsten Fällen gehen diese Abweichungen nach unten. Nun werden CHF 340'000.- bewilligt. Was tut der Stadtrat, wenn das Projekt am Schluss CHF 3 oder 4 Mio. kostet? Vom Ästhetischen her habe ich kein Problem. Vorhin wurde gesagt: es handle sich um sechs Garderoben mit 96 Duschen. Wenn die Bienna Jets spielen, haben sie etwa 80 ZuschauerInnen, plus die Spieler - da können am Schluss alle duschen! Diese Dimension ist immens. Die Problematik ist hier die gleiche wie an der letzten Stadtrats-Sitzung mit den Krippen. Wenn später der Kredit über CHF 3 Mio. abgelehnt wird, wird Herr Sutter wieder sagen, der Stadtrat sei dumm, schliesslich habe er den Projektierungskredit schon genehmigt. Ich sage lieber heute nein zu diesem Kredit und weise das Geschäft zurück, anstatt nachher ein Projekt bewilligen zu müssen, das jeden finanziellen Rahmen sprengt. Ich sage lieber jetzt: "Zurück an den Gemeinderat", dies mit der Auflage, ein neues Projekt mit einem Kostenrahmen von CHF 1 Mio. vorzulegen. Gestern wurde über Sparmassnahmen gesprochen und darüber, dass Sparprozesse schmerzen. Wenn hier anständige Duschen und Garderoben gebaut werden, haben die SportlerInnen etwas Schönes. Trotzdem kann die Stadt Geld sparen. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Projekt auch mit CHF 1 Mio. weniger umsetzbar ist. Diese Million muss nicht anderswo eingespart werden, muss nicht dem Personal weggenommen werden. Deshalb stelle ich einen **Rückweisungsantrag mit der Auflage, ein neues Projekt in der Grössenordnung von CHF 1 Mio. auszuarbeiten.**

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Es geht um das gleiche Prozedere wie vor drei Wochen, ich muss gegen diese Rückweisung plädieren. Natürlich muss ich aber auch inhaltlich etwas sagen, deshalb wird mein Votum eben etwas länger. Ich möchte dem Stadtrat beliebt machen, diesem Projektierungskredit zuzustimmen. Die Rückweisung sollte aus folgenden Gründen abgelehnt werden:

Als Erstes möchte ich all jenen danken, die dem Projekt positiv gegenüber stehen. Dieses Geschäft ist bei der Baudirektion bereits lange hängig. Es war 2005 das erste Geschäft, das ich als Baudirektor betreute. Schon damals wurde diskutiert, ob diese Garderoben wirklich nötig seien und wie teuer sie sein dürfen. Die Clubs werden zu Recht langsam ungeduldig. Nun konnte aber eine Lösung gefunden werden, mit der alle leben können. Die Clubs wollten ursprünglich viel mehr, zum Beispiel ein überdachtes Spielfeld. Die Baudirektion konnte sie aber etwas bändigen, indem sie sagte, jetzt würden erst einmal die Garderoben gebaut. Das Geschäft beinhaltet aber

nicht nur Garderoben. Es geht auch um Aussenraumgestaltung, Altlastensanierung und um eine öffentliche Toilette. Die Projektierungskosten von CHF 340'000.- sind ein stolzer Betrag. Ich werde später noch auf die Gesamtkosten zu sprechen kommen. Es ist aber nicht so, dass die Baudirektion dieses Projekt einfach zu ihrer eigenen Freude unterbreitet. Sie tut es vielmehr zu Gunsten der Sportclubs, welche doch einige Forderungen stellen. Auf diesem Sportplatz sind viele aktiv und sie wünschen sich einen Ganzjahresbetrieb. Deshalb müssen die Garderoben beheizbar sein. Von allen Seiten wird zudem Minergiestandard gefordert, ein Clubhaus wird verlangt. Auch der Aussenraum soll ansprechend gestaltet sein. Allein schon die hochspezialisierten öffentlichen Toiletten kosten CHF 250'000.-. Dadurch wird der Garderobenbau erheblich verteuert. Die Baudirektion ist der Ansicht, dass sechs Garderoben angebracht sind. Diese wurden auch mit den Clubs ausgehandelt. Deshalb mache ich dem Stadtrat beliebt, diesen Projektierungskredit jetzt zu sprechen. Damit könnte die Abteilung Hochbau an diesem Projekt weiterarbeiten und für den Stadtrat einen Realisierungskredit ausarbeiten. Natürlich kann darüber diskutiert werden, ob alles nötig ist und ob ein Kostendach sinnvoll wäre. Von einer Vergoldung oder einem KKL zu sprechen, ist aber doch etwas übertrieben. Die Pläne kommen schön daher, trotzdem ist es ein schlichtes Projekt. Zu den 90 Duschen: bei sechs Garderoben macht das gerade noch 15 Duschen pro Garderobe. Das ist nicht übertrieben. Zusammen mit der Heizung und Altlastensanierung ergibt sich rasch eine höhere Bausumme.

Gestern sagte der GPK-Sprecher, die Stadt mache nichts für die Quartieraufwertung. Herr Grivel, dieser Bau ist auch eine Quartieraufwertungsmassnahme! Alle sagten, der aktuelle Zustand dieses Platzes sei unzumutbar. Jetzt macht die Stadt etwas für die Quartieraufwertung, damit es auch schön aussieht. Und nun kommt ein Rückweisungsantrag! Wenn nun ein Kostendach von CHF 2 Mio. gefordert wird, kann ich dessen Einhaltung nicht garantieren. Für nur CHF 1 Mio. ist ein solches Projekt kaum realisierbar. Damit könnten noch die öffentlichen Toiletten realisiert und Altlasten saniert werden. Damit sind die SportlerInnen aber sicher nicht zufrieden... Die Baudirektion achtet darauf, dass kein Luxusgebäude erstellt wird. Sechs Garderoben mit den je 15 Duschen, Minergiestandard und Aussenraumgestaltung haben einfach ihren Preis. Ich kann nicht garantieren, dass dies alles nicht mehr als CHF 2 Mio. kostet, die Baudirektion ist aber bemüht, diesen Kostenrahmen einzuhalten. Deshalb bitte ich den Stadtrat, den Projektierungskredit jetzt zu sprechen. Sollte das Projekt aus dem Ruder laufen, kann immer noch der Realisierungskredit abgelehnt werden.

Von der GPK-Sprecherin wurden konkrete Fragen zu den Sportlerkreisen gestellt. Es wird nichts gegen den Willen der SportlerInnen gebaut. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens gaben sie ihr grundsätzliches Einverständnis. Zudem werden sie in die Projektorganisation eingebunden und das Projekt entspricht ihren Wünschen. Was das Clubhaus anbelangt, wird der Delegierte für Sport die Verhandlungen mit den Clubs führen.

Die Parkplatzberechnung wurde mit der Stadtplanung und der Bewilligungsbehörde angeschaut. Es ist klar, es wird Spitzenzeiten geben, zu welchen mehr Parkplätze nötig sein werden. Dann werden halt auch die Parkplätze an der Scholl-Strasse benützt. Im Regelfall sollten die vorhandenen Parkplätze aber reichen.

Der genannte Zeithorizont (Baubeginn 2011) ist natürlich sehr ehrgeizig. Wenn der Projektierungskredit heute Abend gesprochen wird, muss die Baudirektion schnell weiterarbeiten. Dann könnte der Realisierungskredit im Herbst 2010 in den Stadtrat kommen und - sofern keine Einsprachen eingehen - 2011 mit dem Bau begonnen werden. Ich bin jedoch etwas vorsichtig geworden, was die Einsprachen anbelangt. Eine Einsprache wegen der Parkplätze oder der Lärmbelästigung reicht, um das ganze Verfahren zu verzögern. An der Baudirektion soll es aber nicht liegen. Es gibt aber auch noch die Finanzstrategie und Investitionsplanung. Diese Gespräche werden demnächst geführt. Dann müssen Prioritäten gesetzt werden. Wenn die Garderoben realisiert werden sollen - und diese sind wichtig - muss auf anderes verzichtet werden. Voraussetzung ist natürlich, dass das Projekt in der Investitionsplanung von der dritten Prioritätsstufe in die zweite kommt. Es gilt also, noch gewisse Hürden zu nehmen. Ich bitte den Stadtrat, dem Projektierungskredit jetzt zuzustimmen. Die Baudirektion ist bemüht, ein vernünftiges Projekt in einem vernünftigen Kostenrahmen zu unterbreiten.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: Je voudrais faire une remarque à propos de ce projet, qui est encore plus vieux que la période de fonction de Monsieur Klopfenstein à la Direction des travaux publics car, lorsque je suis entré en fonction, il y a douze ans, nous en parlions déjà! Des négociations très serrées sur la question de la construction d'un toit tout d'abord et ensuite d'une halle avaient alors eu lieu entre les clubs et nos directions réunies. Des championnats européens d'inline-hockey ont lieu à cet endroit, ce qui est extrêmement réjouissant et nos équipes y sont d'ailleurs brillantes. Cette discipline sportive s'est développée au cours des dernières années. Elle attire beaucoup de jeunes et mérite d'être soutenue. Néanmoins, la Ville n'a pas pu soutenir ces équipes, dans la même mesure qu'elles l'auraient souhaité. Au cours des années, ces équipes ont renoncé à cette exigence de la construction du toit, puis de la halle. La Ville de Bienne ne pouvait pas offrir ces constructions pour des raisons techniques, en raison de la contamination du sol d'une part et d'autre part des coûts, que cela engendrerait. Si vous trouvez, que la somme de 2 mio. fr. est importante, les coûts générés par la construction d'une halle ou d'un toit auraient été beaucoup plus importants. Le renoncement a déjà eu lieu et je vous demande de la compréhension pour ce projet. Il va servir à d'autres disciplines sportives et comme l'a dit Monsieur Klopfenstein, l'ensemble des activités de loisirs dans ce quartier.

Wiederkehr Martin, SP: Als Präsident der städtischen Sportkommission möchte ich Herrn Moeschler absolut unterstützen. Herr Kaufmann, an diesem Projekt wurde bereits massiv gespart! Ursprünglich war eine Halle geplant, nun beschränkt sich das Vorhaben auf Garderoben. Dieses Projekt ist seit über zehn Jahren Thema und es wurde im Stadtrat bereits früher diskutiert. Der Bedarf für eine Halle wäre eigentlich ausgewiesen. Trotzdem kam man von diesem Projekt ab und baut nun vernünftigerweise Garderoben. Diese sind das Minimum, um den Expo-Gedanken auch weiterhin wach zu halten: die Aussenquartiere von Biel sollen keine Slums sein, sondern anständige Quartiere mit funktionalen Sportanlagen. Wenn nationale oder gar internationale Mannschaften nach Biel kommen, sollen sie diese Quartiere als angenehm wahrnehmen. Als ich ein Kind war, befand sich im Mettmoos die Mülldeponie. Ich bin froh, dass dies nicht mehr der Fall ist, sondern dass sich dort jetzt anständige Sportanlagen befinden, auf welche Biel stolz sein darf.

Stöckli Schwarzen Heidi, SP: Ich möchte mich dem Votum von Martin Wiederkehr anschliessen und greife das Thema Slums auf. Bei Herrn Kaufmanns Vorschlag, das Projekt auf CHF 1 Mio. zu reduzieren, denke ich an ein Gebastel mit Blechcontainern. Diese Alternative wäre als Billigvariante offenbar Mett-konform. Das kann nicht sein, auch wenn das Gebäude auf dem Stadtmist stehen soll! Ich denke, auch dort kann etwas Rechtes gebaut werden. Qualität hat ihren Preis. Die Garderobe steht mitten in der Landschaft. Sie wird nicht nur von Mettern benützt. Die Sportvereine warten bereits mehr als 12 Jahre auf ihre Garderobe, es ist ein altes Anliegen. Die Durchschnittsbevölkerung, die Jungen, die SportlerInnen sowie Auswärtige werden von diesem Projekt profitieren. Deshalb bin ich total gegen diesen Rückweisungsantrag und auch gegen eine Verlangsamung dieses Projekts.

Calegari Patrick, SVP: Eigentlich wollte ich vor dem Gemeinderat sprechen. Der Rückweisungsantrag hat mich aus der Bahn geworfen, ich entschuldige mich dafür. Ganz sicher unterstütze ich diesen nicht, und hoffe, auch meine Fraktion wird dies nicht tun. Eher mache ich Herrn Kaufmann den Vorschlag, diesen Antrag wieder zurückzuziehen. Dann kann nämlich wieder über das Geschäft gesprochen werden. Dieses ist absolut notwendig. Seit über zehn Jahren warten die Sportclubs auf eine etwas bessere Anlage. Vor zwei Jahren wurden die Bienna Jets Schweizer Meister und es gab eine schöne Fernsehsendung. Leider weiss ich nicht mehr, auf welchem Sender. Jedenfalls dauerte die Sendung etwa eine Stunde und es wurde die ganze Saison des Clubs gezeigt und wie er es zum Schweizer Meister schaffte. Leider wurden natürlich auch Heimspiele gezeigt. Ich sage Ihnen, da schämte ich mich. Ich schämte mich dafür, was Biel dem Schweizer Meister für eine Garderobe zur Verfügung stellt. Klar, es ist "nur" Skaterhockey. Aber es sind Schweizer Meister! Und wie Herr Némitz gesagt hat, ist auch die internationale Anerkennung gross. Es schmerzt jeden Veranstalter, wenn ein bekannter internationaler Verein nicht mehr bei ihm spielen will, weil die Anlage zu schlecht ist. Die Skater haben Ausdauer gezeigt und bewiesen, dass sie eine solche Anlage verdient haben.

Ich habe einzig Bedenken, was die Parkplätze anbelangt. Es sind tatsächlich nur wenige. Ich kenne die Stadtplanung langsam, sie bereitet mir nicht immer Freude. Vielleicht muss sie noch etwas mehr Zeit investieren und diese Parkplatzfrage nochmals angehen. Auch ein oder zwei Carparkplätze wären wünschenswert. Die auswärtigen Mannschaften reisen mit Cars an und haben viel Ausrüstung. Das Problem der Parkplätze darf nicht unterschätzt werden und muss bei der Projektierung nochmals überprüft werden. Ich bin sicher, dass die Finanzen mit unserem Finanzdirektor im Rahmen bleiben werden. Vielleicht gibt es dann halt ein Projekt für CHF 2,5 Mio. Auch ein solches würde ich noch unterstützen.

Sermet-Nicolet Béatrice, PSR: Je ne vais pas revenir sur tout ce qui a été dit. Je crois, qu'en refusant l'étude qui nous est proposée aujourd'hui, nous nous tirons une balle dans le pied! La nécessité étant prouvée et attendre, pour remettre à plus tard un hypothétique projet, reviendrait certainement beaucoup plus cher, que ce que nous aurons à dépenser. Une villa, d'un certain standing, revient à 1 mio. fr. ou 2 mio. fr. pour un tel projet. Je trouve, que la population de ce quartier de cette ville les vaut bien. L'étude nous le montrera. Attendons et ne nous disputons pas sur le projet, avant d'avoir l'étude sous les yeux. Par conséquent, je vous recommande de refuser la proposition de Monsieur Kaufmann. Merci.

Kaufmann Stefan, FDP: Es ist interessant, die Reaktionen auf einen Vorschlag zu sehen, mit welchem Geld gespart werden könnte. Ich hoffe, es geht nicht die ganzen zwei, drei Jahre so weiter. **Ich ziehe meinen Antrag zurück.**

Ogi Pierre, PSR: J'ai appris, avec très grand plaisir, la qualité de vie que les habitants du quartier de Mâche pourraient avoir. Nous voulons absolument faire quelque chose pour ce quartier, c'est extraordinaire! Si les gens iraient en bus jusqu'à la Place d'Orpond et prendraient le trottoir du Lindenhof jusqu'aux Marais de Mâche, cela éviterait un encombrement dans la rue du Midi. Ce trottoir devrait absolument être construit. Je suis sûr, que le quartier serait revalorisé. Ce trottoir est attendu depuis tellement d'années. Je vois avec enthousiasme Monsieur Klopfenstein dire, que ce n'est pas important, si la Ville dépense 2 ou 3 mio. fr. pour les vestiaires. Je suis persuadé, que Monsieur Klopfenstein va bientôt nous proposer un projet de trottoir au Lindenhof!

Moser Peter, FDP: Ich glaube, der Stadtrat wollte Herrn Kaufmann nicht verstehen. An und für sich muss auf der Baudirektion ein Systemwechsel herbeigeführt werden. In Punkt drei "Wettbewerb" steht, die Stadt wolle qualitätsvolle (damit bin ich einverstanden), architektonische (da habe ich schon mehr Zweifel) und städtebauliche Lösungen für einen Neubau finden. Nun wird dies einem Architekten unterbreitet. Was macht dieser? Er plant und will sich ein Denkmal setzen. Alle, die privat ein Haus bauen, zählen zuerst zusammen, wieviel Geld ihnen zur Verfügung steht. Mit diesem Kredit muss der Architekt dann auskommen. Dieser Systemwechsel muss auch auf der Baudirektion vollzogen werden. Ein solcher Luxusbau wurde auch mit dem neuen Werkhof verwirklicht. Man nennt ihn Guantanamo. Für die dort abgestellten Autos hätte eine halb so teure Garage gebaut werden können. Ein solcher Mentalitätswechsel muss auf der Baudirektion eintreten. Ein Lift mit Spiegel ist für einen Werkhof einfach nicht nötig! Zwar mag ich den Angestellten diesen Lift gönnen... ein Mentalitätswechsel hin zum Notwendigen und weg vom Luxus muss aber stattfinden. Das bezweckte Herr Kaufmann mit seiner Intervention. Bei zukünftigen Projekten muss die Baudirektion einen solchen Mentalitätswechsel manifestieren.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Herr Ogi, ich sagte nicht, CHF 3 Mio. seien nichts. Ich sagte lediglich, dies sei ein bescheidener Rahmen, wenn man sieht, was dafür gebaut wird. Leider kann ich das Trottoir mit diesem Projekt nicht verbinden. Da gäbe es Probleme mit der Einheit der Materie. Herr Moser, zum Mentalitätswechsel auf der Baudirektion habe ich einfach gewisse Vorgaben. Es muss ein Wettbewerb oder ein Einladungsverfahren stattfinden. Dies ist schon rein von der Gestaltung her erwünscht. Es finden sich mehrere Konkurrenten und das beste Projekt kann ausgewählt werden. Ich sage das beste, nicht das teuerste. Natürlich wäre es am einfachsten, wenn ich einem bestimmten Architekten sagen könnte, was er zu welchem Betrag projektieren soll. Direktvergaben sind aber nicht möglich! Die Submission muss durchgeführt werden. Wir sind nicht mehr in der guten alten Zeit, als die Direktvergabe noch erlaubt war. Übrigens hat genau diese dann auch zu Missbräuchen geführt.

Ihre Bemerkung zum Werkhof, Herr Moser, finde ich deplatziert. Der Werkhof ist für mich persönlich eine schöne Sache und er verschönert die Einfahrt nach Biel. Ich muss es vehement bestreiten, wenn dabei von Guantanamo gesprochen wird! Zumal

der Bau von einem Bieler Architekturbüro geplant und projiziert wurde. Der langen Rede kurzer Sinn, jetzt kann wohl abgestimmt werden und ich hoffe auf die Zustimmung des Stadtrats.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 7. Mai 2010, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Die Projektierung für den Neubau des Garderobengebäudes Sportanlage Mettmoos wird genehmigt. Dafür wird ein Verpflichtungskredit von CHF 340'000.- bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

136. Begründung der Dringlichkeit überparteiliche Motion 20100231 Stefan Kaufmann, Fraktion Forum, Max Wiher, Fraktion GLP, "Moratorium für neue Stellen in der Stadtverwaltung bis Ende 2012"

Kaufmann Stefan, FDP: Mit dieser Motion möchten die Motionäre bis zum Budgetierungsprozess eine Stellungnahme des Gemeinderats zum Vorschlag Moratorium für neue Stellen in der Stadtverwaltung bis Ende 2012. Diese soll anschliessend zusammen mit dem Budget im Stadtrat diskutiert werden können. Deshalb wird die Dringlichkeit verlangt.

Abstimmung

über die Dringlichkeit der überparteilichen Motion 20100231 Stefan Kaufmann, Fraktion Forum, Max Wiher, Fraktion GLP

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch: 19.50 Uhr - 21.05 Uhr

Lachat Thomas, Stadtratspräsident: Herr Paronitti machte mich in der Pause darauf aufmerksam, dass es für diejenigen, die nahe bei den Türen sitzen unangenehm ist, wenn diese "geschlezt" werden. Ich bitte Sie deshalb, die Türen leise zu öffnen und schliessen, wenn Sie den Saal verlassen müssen.

137. Interpellation 20090388, Hugo Rindlisbacher, Fraktion SVP plus, "129 leerstehende Parkplätze, trotz Parkierungsnotstand"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Rindlisbacher Hugo, Die Eidgenossen: Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung meiner Interpellation. Aus rechtlicher Sicht ist alles korrekt. Die Firma Rolex hatte eine Baubewilligung für den Parkplatz. Infolge Besitzerwechsels darf er heute nicht mehr genutzt werden, ein Parkplatz ist also vorhanden, darf aber nicht genutzt werden. Im Industriequartier fehlen aber einige Parkplätze. So wird trotz Parkverboten und Absperrungen einiger Firmen weiterhin dort parkiert. Nach verschiedensten Anfragen bei Arbeitnehmenden versteht niemand, dass sie auf der Suche nach einem freien Parkplatz x-mal durchs Quartier fahren müssen, obschon sich nur wenig weiter 120 freie Parkplätze befinden. Verschlimmert wird die Situation noch, wenn die VB mit ihren Bussen auf dem Parkplatz der Schrebergärten Manövrierübungen durchführen. Dafür müssen zusätzliche Parkplätze gesperrt werden. Mit der Antwort des Gemeinderats bin ich aber zufrieden, da diese Situation offenbar rechtens ist, auch wenn die Arbeitnehmenden in diesem Quartier dies nicht nachvollziehen können.

138. Interpellation 20100041, Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, "Schwerpunkte der gemeinderätlichen Politik 2009-2012: Stärkung der Zweisprachigkeit der Stadt Biel"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Die Interpellantin ist von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Sermet-Nicolet Béatrice, PSR: Je suis satisfaite de la réponse du Conseil municipal et le remercie. Je suis particulièrement satisfaite, que le Conseil municipal ait à cœur, de renforcer le bilinguisme de notre Ville de Bienne. Quel est l'intérêt d'être une Ville bilingue? Poser la question est en partie y répondre. Pour qui est-ce intéressant? Pour qui est-ce important, que cette Ville soit bilingue? Pour nous les francophones, pour les alémaniques, pour l'économie de cette Ville, pour la population? La réponse n'est pas aussi simple qu'il y paraît. Je ne vais pas développer longuement ces questions ce soir. Nous avons bien d'autres sujets à l'ordre du jour. J'aimerais juste relever une chose qui me paraît importante.

Le rapport final de l'Assemblée interjurassienne (AIJ) a été déposé l'année passée. Actuellement, vous l'avez peut-être lu dans la presse, les autorités cantonales ont mandaté une institution extérieure à la Ville de Bienne, pour faire une étude complémentaire, au sujet des rapports de cette ville avec le Jura bernois. Pourquoi une telle étude et pourquoi en parler ici? Il me paraissait important, que le Conseil de ville dans son ensemble, alémanique et francophone, soit informé des relations entre notre Ville et notre région. Je suis satisfaite de voir, que le Conseil municipal nous donnera des informations, quant à la suite qui sera donnée à cette étude et bien

entendu, à la politique qui devra être la nôtre, dans les années à venir. Par conséquent, je pense qu'il sera important d'y prêter toute notre attention et c'est avec impatience que nous l'attendons. Cette étude devrait être terminée à la fin de l'année 2010, si mes informations sont bonnes. Je vous remercie de votre attention.

Stöckli Hans, maire: Je déclare, au nom du Conseil municipal, un sentiment de satisfaction, si Madame Sermet-Nicolet est satisfaite. C'est presque un miracle! C'est un très bon signe d'une bonne collaboration. Les francophones ont un intérêt à être exigeants dans cette question. Nous faisons cela pour les francophones de Bienne, pour le Canton bilingue de Berne et pour tout le pays. Nous avons tout intérêt à renforcer le bilinguisme à Bienne. Le Conseil municipal se donne toutes les possibilités pour renforcer les liens avec le Jura bernois, le Canton du Jura et l'Arc Jurassien. Il n'y a pas seulement un mouvement positif, mais il y a des questions qui se posent et le Conseil municipal a tout intérêt, à défendre le bilinguisme biennois et à être vigilant dans cette discussion et ce développement. Merci pour vos déclarations.

139. Motion 20090427, Niklaus Baltzer, Fraktion SP, "Nachhaltige Beschaffungen"

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 3)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und als solches als erheblich zu erklären.

Baltzer Niklaus, SP: *"Keine Pflastersteine und Randsteine aus Produktion mit Kinderarbeit!"* So lautete der Titel der Interpellation, welche ich am 5. Juni 2008 einreichte. Der Gemeinderat antwortete damals in einer ethisch sehr vertieften Art und Weise und ich war von der Antwort befriedigt. Allerdings kam bei mir das Gefühl auf, die Antwort sei punktuell und konzentrierte sich nur auf ein Problem. Es wäre durchaus möglich, dass diese Sichtweise ausgeweitet und ein allgemein nachhaltiges Beschaffungswesen für Biel eingeführt wird. Deshalb reichte ich namens der Fraktion SP diese Motion ein, mit dem Ziel, Rechtsgrundlagen für eine solche Strategie zu schaffen. Die Motion verpflichtete den Gemeinderat, diese Forderung umzusetzen. Allerdings ist auch bekannt, dass die Umsetzung von Motionsanliegen lange dauern kann, wenn der Gemeinderat nicht will. Der Antwort des Gemeinderats ist zu entnehmen, dass er sich gegen einen verpflichtenden Auftrag sträubt, eine nachhaltige Beschaffungsstrategie auszuarbeiten. Am Schluss erklärt er sich aber doch noch bereit, das Anliegen zu prüfen. Diesen Optimismus möchte ich unterstützen und bin der Meinung, dass dem Antrag des Gemeinderats gefolgt werden kann. Somit bin ich damit einverstanden, diese Motion in ein Postulat umzuwandeln und hoffe, dass der Stadtrat diesem Vorschlag folgt.

Stöckli Hans, Finanzdirektor: Ich danke dem Motionär, dass er mit dem Vorschlag des Gemeinderats einverstanden ist.

Abstimmung**Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.****140. Postulat 20090432, Pablo Donzé, Fraktion Grüne Biel, "Öffentlicher Raum anstelle eines alten Schiessstandes an der Schützengasse"**

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 4)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Donzé Pablo, Les Verts Bienne: Je remercie le Conseil municipal de sa réponse très positive. Durant la dernière décennie, la Vieille ville a perdu de son attractivité comme le rappelait la Guilde de la Vieille ville lors de sa dernière assemblée générale. Le Conseil municipal en est conscient et a bien compris le but du postulat, qui est de mettre notre Vieille ville en valeur, en se penchant sur la qualité de vie du quartier et son rayonnement dans la Ville entière. Sur le site internet de la Ville de Bienne, on parle, en évoquant le quartier historique, d'un village dans la ville. Dans les villages, il y a des espaces verts! En réalisant un parc pour et avec les habitants et les familles du quartier, le trafic et la consommation de drogue dure disparaîtrait aussi naturellement. Il ne s'agit, évidemment pas, de faire une "Platzspitz" à la Vieille ville et pour cela, il faut étudier les aménagements d'un parc vivant avec ses futurs utilisateurs.

Le Groupe des Verts s'engage, depuis longtemps, pour une bonne qualité de vie dans tous les quartiers. Comme Monsieur Grivel le révélait hier, en lien avec le rapport de gestion, que trop peu de choses sont entreprises pour la qualité de vie dans les quartiers. Pour la qualité de vie dans notre Vieille ville, je vous recommande de soutenir le présent postulat, qui va dans le sens des points forts de la législature du Conseil municipal. Si le postulat est accepté, j'aimerais savoir dans quel délai le Conseil municipal entend étudier les aménagements possibles et s'il s'engagerait pour la réalisation d'un tel parc dans un délai convenable? Merci.

Stöckli Schwarzen Heidi, Fraktion SP: Die Fraktion SP begrüsst, dass der Gemeinderat auf dieses Postulat eintreten und prüfen will, ob an der Schützengasse eine Parkanlage realisiert werden könnte. Sie ist aber auch der Meinung, dass die ganze Situation überprüft werden sollte, bevor ein Projekt ausgearbeitet wird. Vielleicht gäbe es in diesem Quartier einen besseren Ort für eine Grünfläche. Für die Fraktion SP wären an dem im Postulat vorgeschlagenen Ort auch Veloparkplätze denkbar, denn es ist ein rechtes Schattenloch. Unter einem Park stellt sich die Fraktion SP einen Ort mit mehr Lebensqualität vor. Deshalb wäre sie froh um eine Überprüfung.

Habegger Markus, parteilos: Ich selber bin kein Schütze mehr, diese Zeiten sind vorbei. An diesem Vorstoss stört mich, dass eine Idee aufgenommen wird, die zwar an und für sich nicht schlecht ist. Wenn ein solches Projekt aber behandelt werden soll, muss wenigstens mit den Betroffenen gesprochen und ihre Meinung eingeholt werden. In diesem Fall sind dies die Schützen. Jeder Verein hat ein Präsidium,

welches für seinen Verein verantwortlich ist. Ich bin der Meinung, dass bei der Aufnahme eines solchen Projekts wenigstens das Präsidium des betroffenen Vereins konsultiert werden sollte. Der Verein muss die Möglichkeit haben, einen anderen Standort zu suchen. Dies wurde hier unterlassen. Es wird einfach etwas vom Zaun gerissen. Ich finde es nicht in Ordnung, wenn mit den Betroffenen nicht einmal gesprochen wird. Das ist unfair. Wenn das Projekt weiterverfolgt werden soll, muss der Präsident der Schützen kontaktiert werden, damit er Stellung dazu beziehen kann. Deshalb werde ich dieses Postulat ablehnen und empfehle dem Stadtrat, dies ebenfalls zu tun.

Stöckli Hans, Finanzdirektor: Der Stadtrat hat das Recht, zu allen sich stellenden Fragen Vorstösse einzureichen und der Gemeinderat ist verpflichtet, diese Antwort innerhalb einer bestimmten Frist zu liefern. Dies war bei diesem Postulat der Fall. Monsieur Donzé n'a pas dit, que nous voulions réaliser ce projet. Herr Habegger, der Gemeinderat hat nicht gesagt, er wolle diese Idee so umsetzen. Er sagte lediglich, es bestünden Verträge, welche unter Einhaltung der Kündigungsfrist von einem Jahr gekündigt werden können. Deshalb wird der Gemeinderat nicht die Meinung des Vereins einholen, bevor sich der Stadtrat zum Projekt geäußert hat. Es entstünde unnötig Unruhe. Es muss zuerst klar sein, ob der Stadtrat überhaupt eine Veränderung möchte. Herr Habegger möchte diese Änderung nicht, es kann sein, dass auch andere Stadträte dieser Meinung sind. Der Gemeinderat sagt lediglich, dass Verträge bestehen, welche eingehalten werden müssen. Die Kündigungsmöglichkeit müsste nur näher betrachtet werden, falls sich bei der Prüfung der Idee herausstellen sollte, dass sich ein realisierbares Projekt daraus entwickelt. Bereits jetzt stehen auch andere Ideen im Raum. Frau Stöckli hat eine davon ausgeführt. Es ist Aufgabe der Baudirektion zu entscheiden, wie mit diesen Ideen umgegangen werden soll. Das Postulat ist im Moment bei der Finanzdirektion, weil sich das Grundstück, welches Herr Donzé in einen Park umwandeln möchte, im Finanzvermögen befindet. Sobald es aber um eine Quartiergestaltungsmaßnahme geht, würde das Dossier dem Baudirektor übergeben. Dank der Intervention von Frau Stöckli ist klar, dass dies schon bald der Fall sein wird. Sollte sich eine sinnvolle Lösung herauskristallisieren, kann ich Herrn Habegger versichern, dass mit der Armbrustschützengesellschaft Gespräche aufgenommen werden. Bevor irgendetwas verändert wird, sollen selbstverständlich die Interessen der Schützen erhoben und eine gute Lösung gesucht werden. Dies ist dem Gemeinderat bewusst. Er hält seine Verträge ein, auch wenn sie allenfalls neu ausgestaltet werden müssen. Wenn das Postulat vom Stadtrat erheblich erklärt wird, hat der Gemeinderat zwei Jahre Zeit, das Anliegen zu prüfen. Herr Donzé kann also nicht morgen am Gelände vorbeifahren und erwarten, dass bereits Bagger auffahren.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

141. Postulat 20100038, Sabine Kronenberg, GLP, "Übersichtlichkeit in Rechnung und Budget der Stadt Biel"

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 5)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Güntensperger Nathan, Fraktion GLP: Als Nachfolger von Sabine Kronenberg nehme ich zu dieser Beantwortung Stellung. Die Fraktion GLP dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung. Sie ist mit der Antwort zufrieden und begrüsst das Vorhaben des Gemeinderats, es in Zukunft nicht nur den Mitgliedern des Stadtrats, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern einfacher zu machen, die Finanzen der Stadt nachvollziehen zu können. Einzig bei der Antwort zu Punkt 3, Einführung einer Infobroschüre Stadtfinanzen, möchte die Fraktion GLP vom Gemeinderat wissen, bis wann die entsprechende Prüfung zu erwarten ist und wann diese Broschüre zur Verfügung stehen wird.

Stöckli Hans, Finanzdirektor: Ich war damit beschäftigt, zu klären, ob Herr Güntensperger überhaupt berechtigt ist, diesen Vorstoss zu übernehmen, da er zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht im Stadtrat war. Ich glaube, da lief etwas schief. Lassen wir das, ich bin ja nicht Polizist. Es wurde also eine Frage zu Punkt 3 gestellt. Ich gehe davon aus, dass der Gemeinderat für 2011 noch nicht in der Lage sein wird, diese Broschüre zu realisieren. Für 2012 sollte es aber möglich sein.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

142. Postulat 20090431, Thomas Lachat, Fraktion SP, "Strassenbeleuchtung"

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 6)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Arnold Marc, SP: Der Postulant sowie die Fraktion SP danken dem Gemeinderat für die ausführliche Antwort auf dieses Postulat. Es ist erfreulich, dass sich der ESB bemüht, 18% des gesamten Energieverbrauchs für die öffentliche Beleuchtung in Biel einzusparen. Positiv ist auch, dass allfällige Beschwerden der Bevölkerung ernst genommen und Lösungen gesucht werden. Die LED-Technologie soll im Bereich der öffentlichen Beleuchtung Einzug halten. So kann Strom gespart werden. Entsprechende Tests sind bereits geplant. Meine persönliche Meinung dazu: In anderen Städten wurden bereits ähnliche Tests durchgeführt. Dabei zeigte es sich, dass zwar tatsächlich Strom gespart werden kann. Die LED-Lampen sind aber auch weniger hell als herkömmliche Strassenlaternen. Was weniger leuchtet, braucht auch weniger Strom. Die Fraktion SP empfiehlt dem Stadtrat, dem Gemeinderat zu folgen und das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Bösch Andreas, Fraktion Grüne Biel: Die Fraktion Grüne dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung und dem Postulanten für die Einreichung des Vorstosses. Das Stromsparen ist ein wichtiges Anliegen der Grünen und die Stadt soll - wo immer möglich - mit gutem Beispiel vorangehen. Lichtverschmutzung ist vielleicht ein Wort, über welches einige Stadtratsmitglieder den Kopf schütteln. Das Anliegen ist jedoch berechtigt. Es geht nicht nur um störende Beeinflussung von Menschen durch die Blendwirkung. Die Reduktion der Lichtleistung nach 23.00 Uhr ist begrüssenswert und wie aus dem Bericht ersichtlich auch umsetzbar. Dabei dürfen aber weder Sicherheitsaspekte noch das subjektive Sicherheitsempfinden vernachlässigt werden. Deshalb ist die Fraktion Grüne der Meinung, dass auch spätnachts nicht jede zweite Lampe ausgeschaltet werden sollte. Die Lichtleistung sollte aber überall soweit als möglich und gesetzlich zulässig reduziert werden. Dies nicht nur, um Strom zu sparen, die Nacht darf durchaus auch in der Stadt dunkel sein. Mit grossem Interesse las die Fraktion Grüne die Ausführungen über die lichtemittierenden Dioden (LED). Es scheint, dass damit sowohl die störende Rückblendung als auch der Stromverbrauch beeinflusst werden können. Die Fraktion Grüne begrüsst den testweisen Einsatz von LED. Sie ist der Meinung, dass nun aber nicht übereilt gehandelt werden sollte. Es sollen verschiedene Leuchten getestet und die weitere Entwicklung dieser Leuchtmittel abgewartet werden. Falls es wirklich möglich sein sollte, mittels LED-Technologie Einsparungen bis zu 45% zu realisieren, könnte der momentane Bezug von 50% erneuerbarem Strom für die Strassenbeleuchtung in Zukunft sogar auf fast 100% ansteigen. Dies wäre natürlich toll.

Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin: Ich danke für die Zustimmung zu diesem Geschäft. Der Postulant und der Gemeinderat waren praktisch zeitgleich. Der Gemeinderat sprach nämlich um die Jahreswende einen Kredit für das Pilotprojekt, das nun seit zwei Monaten im Champagne-Quartier läuft. Damit wird ein Quartier attraktiviert. Es werden verschiedene Lampen getestet. Herr Arnold hat Recht, wenn er sagt, dass LED-Technologie auch noch Nachteile aufweist. Es handelt sich um eine zukunftssträchtige Technologie, die sicher noch viele Erfolge feiern wird. Im Moment ist es aber richtig, wenn sorgfältig getestet und nichts überstürzt wird, so wie es auch Herr Bösch sagte. Einerseits sinken im Moment die Preise, andererseits wird auch die Technologie laufend verbessert. Die Birnen der Strassenlampen werden schrittweise ersetzt. Auf dem ganzen Stadtgebiet sind 6'500 Strassenlampen im Einsatz. Diese können nur schrittweise ersetzt werden, sonst könnte die Stadt das nicht finanzieren. Es werden auch Vergleiche mit anderen Städten gemacht, die Tests durchführen. Auch diese Erfahrungen sollen einbezogen werden. So kann der Umstieg auf LED-Technologie schrittweise vollzogen werden. Ich möchte dem Stadtrat beliebt machen, dem Gemeinderat zu folgen.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

143. Überparteiliche Motion 20100036, Peter Moser, FDP, Daphné Rüfenacht, Grüne Biel, Peter Isler, SP, "Abklären der Möglichkeiten zur tiefen Geothermie in Biel"

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 7)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären.

Moser Peter, FDP: Ein Vorstoss mit Tiefe, könnte man hier sagen. Alternative Energien sind im Trend, dies vor allem auch dann, wenn sie erneuerbar sind. Deshalb ist Geothermie mehr als nur ein Modewort. Erdwärme ist eine schier unerschöpfliche Energiequelle. Diese möchten die MotionärInnen in Biel nutzen. Das war der Grund für diesen Vorstoss der "Energiefraktion". Dies eine Wortschöpfung von Mike Sommer im Bieler Tagblatt vom 29. April 2008. Ursprünglich hätte der "Fraktion" auch Urs Grob angehört. Er ist ein grosser Anhänger der Geothermie und forschte selber zu diesem Thema. Als die Motion eingereicht wurde, weilte er in den Ferien und in der Zwischenzeit ist er leider aus dem Rat ausgeschieden. Die überparteiliche "Energiefraktion" entstand, weil gute Ideen im Rat eine Mehrheit brauchen. Umweltschutz und Energiefragen sind in vielen Fällen keine Frage der Ideologie oder der Parteizugehörigkeit. Dass dies nicht immer so ist, zeigt die Diskussion um das AKW Mühleberg.

Die Beantwortung ist sehr ausführlich und erwähnt, dass die Technologie zur Nutzung dieser Energie recht teuer ist und das Vorgehen daher sorgfältig abgeklärt werden muss. Das ist richtig. Es kann Vieles falsch gemacht werden, wie es beispielsweise die Basler zeigten. Sie provozierten ein Erdbeben. Falsch machen es auch die Zürcher, welche ohne Nachforschungen graben und schauen, ob Erdwärme vorhanden ist. So möchten es die MotionärInnen nicht. Weder die Stadt noch der ESB werden das Projekt so angehen. Zuerst muss der Boden durchleuchtet und bezüglich dessen Geologie untersucht werden. Erst dann kann mit relativ grosser Wahrscheinlichkeit gesagt werden, wo Energie vorhanden sein könnte. Der ESB und die Energiedirektion haben erste Abklärungen getroffen. Die "Energiefraktion" wurde vom ESB zu einem Termin mit Frau Professor Schill von der Universität Neuenburg eingeladen. Sie hat grosse Hoffnungen, dass aufgrund der vorhandenen Geologie nicht nur Heizwärme, also Wasser unter 100°C, sondern auch Wasser über 100°C gefunden werden könnte. Deshalb ist eine Prüfung sinnvoll. Wenn nicht nur Wärme, sondern auch Strom produziert werden könnte, wäre die Wirtschaftlichkeit dieses Vorhabens noch besser. Dazu braucht es aber Wasser über 100°C. Auch der Standort dieser Bohrungen ist für die Nutzung massgeblich. Es wäre sicherlich weniger wirtschaftlich, wenn die Bohrung in Hermrigen wäre und mit dieser Energie in Bözingen geheizt werden sollte. Der Transport von Wärme ist sehr teuer. Deshalb könnte der Fundort auch Auswirkungen auf die Überbauungsordnung oder andere Vorschriften haben. Dort, wo Wärme vorhanden ist, muss geheizt und/oder Strom erzeugt werden können. Der Gemeinderat skizzierte in seiner ausführlichen und positiven Antwort das weitere Vorgehen. Wenn jemand mehr Informationen möchte, habe ich hier ganze Papierstapel gesammelt. Die Begründung des Vorstosses ist bereits sehr ausführlich, die Antwort der Energiedirektion aber noch ausführlicher. Das Vorgehen ist klar. Die MotionärInnen können nichts mehr anfügen. Mit dem Antrag auf eine Umwandlung der Motion in ein Postulat können sie leben. Wenn sie

nicht sicher gewesen wären, dass der Gemeinderat und der ESB aktiv werden, hätten sie auf einer Motion beharrt. Sie gehen aber davon aus, dass etwas unternommen wird. Vom ESB und von der Energiedirektion wird erwartet, dass über die Fortschritte laufend informiert wird, damit die Bevölkerung auch weiss, was läuft. Ich danke den Mitunterzeichnenden und dem Gemeinderat und dem ESB für die Antwort. Besten Dank für die bereits unternommenen Schritte.

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Der Gemeinderat bedankt sich dafür, dass der Stadtrat offenbar ähnliche Ideen hat wie er selber und am gleichen Strick zieht. Auch bei diesem Vorstoss war die Energiedirektion zusammen mit dem ESB parallel unterwegs. Sie gab bereits eine Situationsanalyse in Auftrag. Diese erlaubte eine ausführlichere Antwort auf die Motion. Gewisse Angaben sind bereits vorhanden und das weitere Vorgehen kann aufgezeigt werden. Die im Vorstoss verlangte Vorstudie wurde bereits in Auftrag gegeben. Sie kommt günstiger als die in der Antwort erwähnten CHF 150'000.- Effektiv wird sie CHF 90'000.- kosten. Danach muss wieder über evaluiert werden, wie weitergemacht werden soll. Wie Herr Moser sagte, muss diese Prüfung nach jedem Schritt erfolgen. Danke für die gute Aufnahme dieses Geschäfts und für die Unterstützung.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

144. Motion 20100035, Dana Augsburger-Brom, Fraktion SP, "Konzept zur Frühförderung und Prävention im vorschulischen Bereich"

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 8)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, als solches erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Augsburger-Brom, Fraktion SP: Ich danke dem Gemeinderat für die positive Beantwortung meiner Motion und für die Bestätigung, dass eine Frühförderung bereits im Vorschulalter nicht nur aus Bildungs- und Entwicklungsaspekten, sondern auch aus Sicht der Volkswirtschaft und der Rentabilität einen Vorteil darstellt. Ich wollte eventuell vorhandenen Projekten nicht im Weg stehen. Deshalb liess ich den Inhalt des Konzeptes in meiner Motion bewusst offen. Dies heisst aber nicht, dass ich keine konkreten Vorstellungen dazu hätte. Es geht mir vor allem um ganz grundlegende Punkte, allen voran um die Beherrschung der Sprache. Sie ist aus meiner Sicht das A und O eines vielversprechenden und seriösen Schulanfangs und einer erfolgreichen Schullaufbahn und Ausbildung. Sind diese Grundsteine nicht vorhanden, gehören alle Beteiligten zu den Leidtragenden. Auch die gut vorbereiteten SchülerInnen, Lehrerschaft, Schulleitungen, Behörden und so weiter. Für eine gute Bildungspolitik ist es unerlässlich, wo möglich Grundsteine zu legen. Ist dies nicht der Fall, sind später Projekte wie das in der Beantwortung erwähnte Projekt Bildungsstart mit Qualität (BiSQu) nötig. Hier sind die Probleme bereits vorhanden und es geht um Schadenbegrenzung und Verbesserung eines nicht optimalen Zustandes. Es freut

mich, dass in Biel versucht wird, früher zu reagieren und nicht erst dann, wenn grosse Probleme anstehen und Lehrpersonal am Anschlag ist. Der Lehrerberuf hat es verdient, optimalere Bedingungen anzutreffen, und nicht solche, bei welchen Kündigungen und Burn-outs vorprogrammiert sind.

Ich möchte den Gemeinderat noch fragen, wie es mit dem Antrag an das Bundesamt für Migration aussieht. Ist bereits eine Antwort eingetroffen, um Punkt 2 der Motion zu konkretisieren? Mit der Umwandlung der Motion in ein Postulat bin ich einverstanden. **Ich möchte aber beantragen, den Vorstoss noch nicht abzuschreiben.** Damit würde der Stadtrat zu einem späteren Zeitpunkt Details erfahren und könnte über konkretere Vorschläge zu diesem Projekt informiert werden.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: La motion de Madame Augsburg-Brom touche à un thème sensible, celui du nombre d'enfants de langue étrangère dans les classes. Un nombre important d'enfants de langues étrangères fréquente les écoles enfantines de langue allemande avec, dans certains quartiers, l'ensemble de la classe qui maîtrise très peu ou pas du tout la langue allemande. Cette question est préoccupante pour les enfants d'origine suisse, qui parlent allemand et c'est un signal négatif, en tout cas pour leurs parents, qui ont tendance à quitter le quartier pour s'installer ailleurs. On parle alors de "ghettoïsation". Ces enfants auront des conditions d'enseignement plus difficiles et leur carrière scolaire sera pénible. Cette question est importante et nous arrivons à la conclusion, qu'il faut agir en amont le plus tôt possible, avant l'école infantine. Ces mesures d'éducation précoce semblent extrêmement prometteuses. Ce thème est discuté partout dans les villes de Suisse, en particulier à Bâle, Winterthur et Berne. Ces villes servent de modèles et c'est sur cette base, que le Conseil municipal a mené ses réflexions et souhaité, qu'un concept soit établi.

La motion de Madame Augsburg-Brom arrive au bon moment, puisque une demande à l'Office fédéral des migrations a été déposée, afin de financer un projet pour avoir à Bienne une ligne directrice précise à ce sujet. Vous avez demandé, quelle a été la réponse de l'Office fédéral des migrations. Elle n'était pas connue au moment de la rédaction de la réponse du Conseil municipal, mais elle l'est aujourd'hui. L'Office fédéral des migrations a répondu favorablement à la demande. La semaine dernière, le Conseil municipal a pris connaissance de la réponse de l'Office fédéral des migrations et a débloqué sa part au projet (50'000 fr. pour la Ville et 50'000 fr. pour la Confédération). Il s'agira de définir, quelles sont les lignes directrices à Bienne.

Comment peut-on prendre contact avec les parents des enfants migrants, en particulier avec les mères, qui n'ont pas de vie sociale intense et qui se tiennent à l'écart de la société? Il s'agit d'atteindre les enfants à travers les parents et les parents à travers les enfants, afin que des activités se développent et favorisent la familiarisation avec l'intégration, tant des enfants que des parents. Nous n'avons pas attendu d'avoir un concept pour agir, puisque cela fait deux ans, que la Ville finance des projets de ce type dans une institution nommée Famille Plus. L'institution avait, au départ, quatre ou cinq groupes nationaux qui se réunissaient régulièrement. Il y en existe neuf actuellement. Ce ne sont pas seulement des activités de ce type-là qui sont intéressantes, mais aussi les groupes de jeux et les crèches. Il s'agit de savoir,

quelle est l'offre, quelles indications et impulsions nous pouvons donner et comment les lacunes peuvent-elles être complétées.

Finalement, ce qui est noté dans la réponse du Conseil municipal est intéressant. Pour faire face à cette situation dans les classes enfantines, nous sommes intervenus auprès de la Direction de l'Instruction publique et avons obtenu l'autorisation d'impliquer, dans ces classes connaissant des difficultés particulières, des stagiaires de la Haute école pédagogique, tant dans les classes de langue allemande, que dans les classes de langue française. Ce qui veut dire, que dans de telles classes, l'enseignant ou l'enseignante ne sera plus seul(e) dans la classe, mais pourra s'appuyer sur une autre personne. Cela signifie aussi, que les enfants devant apprendre la langue de scolarisation, n'auront plus un seul modèle mais deux, ce qui est une amélioration notable.

Madame Augsburger-Brom, je vous remercie d'accepter la transformation votre motion en postulat. Vous avez de la peine à accepter, qu'il soit radié du rôle comme étant réalisé. Nous avons l'impression, qu'ayant fait la réflexion et obtenu l'argent de la Confédération, nous pouvons le réaliser. Je comprends, que vous souhaitiez entendre ou lire, à un moment donné, quels sont les résultats des réflexions. Je me rallie à votre position.

Abstimmung

über den Antrag von Frau Augsburger, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, dieses erheblich zu erklären aber nicht abzuschreiben.

Der Antrag der Motionärin wird gutgeheissen.

145. Postulat 20090428, Salome Strobel, Fraktion SP, "Veloparkierung Innenstadt / Bahnhofplatz"

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 9)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Strobel Salome, Fraktion SP: Ich danke dem Gemeinderat für diese Antwort. Es freut mich, dass er nicht beabsichtigt, sich auf den Lorbeeren des Prix Velo auszuruhen. Seither floss bereits viel Wasser durch die Schüss und die Veloförderung zeigt hoffentlich bereits positive Auswirkungen. Ich bin der Meinung, dass Engpässe nicht nur an der Talstation des Funic Leubringen und bei der Spitalstrasse bestehen. Versuchte jemand kürzlich, sein Velo in der Murtenstrasse seitlich neben der Berner Kantonalbank abzustellen? Oder hinter dem Coop in der Gartenstrasse? Es hat zu wenig Platz. An beiden Orten wird zudem eine neue Problematik sichtbar: die Veloparkplätze werden vermehrt von Scooterfahrenden belegt. Zur Spitalstrasse: Es wäre wünschenswert, wenn die Abstellplätze nach Abschluss der Bauarbeiten rasch wieder hergestellt werden. Der Bedarf ist offensichtlich. Trotz Parkverbot stehen dort immer wieder viele Velos. Ich wünsche

mir, dass es nicht so herauskommt wie beim Kongresshaus. Hier wurden wegen Bauarbeiten die Veloparkplätze in der Silbergasse aufgehoben und an einen mir unbekanntem Ort verlegt. (*Zwischenruf: beim Bahnhof!*) In Sachen Bahnhof wäre es wünschenswert, dass das Angebot an Veloparkplätzen auch auf der Ostseite erweitert und die Gewinnung neuer Kunden für die Velostation nicht repressiv herbeigeführt wird. Ich hoffe auch, dass die Velozählung den Bedarf für neue Parkplätze auch auf dem Papier bestätigen wird. In diesem Sinn bitte ich den Stadtrat, dem Gemeinderat zu folgen und dieses Postulat erheblich zu erklären.

Ammann Olivier, au nom du Groupe Forum: Le Groupe Forum n'est pas contre ce postulat, bien au contraire! La réponse du Conseil municipal est tout à fait correcte et valable. J'aimerais inciter le Conseil municipal, à prendre contact avec un partenaire important, c'est-à-dire les CFF. Pourquoi? Depuis un certain temps, un projet, qui s'appelle Rail 2030, existe. Ce projet a des incidences allant très loin, jusqu'à un projet, qui se développe et qui se nomme "Accès aux trains". Qui dit accès aux trains dit "Paquet Rail", c'est ce que l'on appelle le "Bike and Rail" et c'est aussi l'interface entre les côtés urbains/ transports publics ou comment passer, d'une manière aisée, d'un moyen de transport à un autre. J'aimerais donc inciter le Conseil municipal à prendre contact avec les instances CFF, qui s'occupent du développement de ce projet, afin d'aider à la planification de la Place de la Gare et de résoudre le problème du parquage des vélos. Merci de votre attention.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

146. Interpellation 20090433, Roland Gurtner, Passerelle, "Eingeschränkte Fahrpläne bei der Buslinie Nr. 11"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 10)

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats **nicht befriedigt**.

Gurtner Roland, Passerelle: Le 27 janvier 2010, la Guilde du quartier de Vigneules déposait à la Chancellerie municipale une pétition, munie de plus de 500 signatures, en guise de protestation contre la suppression de la première course du matin et des trois dernières du soir, sur la ligne de bus n°11. Dans sa lettre d'accompagnement au Conseil municipal, la Guilde de Vigneules protestait contre la discrimination faite à l'égard des utilisateurs de la ligne de bus n°11 et demandait au Conseil municipal, de prendre les mesures qui s'imposent, afin que les quatre courses supprimées soient réintroduites, aussi vite que possible. Jusqu'à aujourd'hui, cette lettre n'a reçu aucune réponse, ni même un accusé réception. L'attitude du Conseil municipal est décevante et sa réponse à mon interpellation, également.

Je n'ai pas de commentaire à faire concernant les questions 1 à 4, qui fournissent des réponses claires aux questions posées.

Concernant la question 5, j'aimerais apporter les précisions suivantes: bien sûr, que l'Ordonnance cantonale sur l'offre de transports publics (OOT RSB 762.412) doit être respectée. Il y a cependant, dans cette ordonnance, toute une cascade d'exceptions, sur lesquelles la Ville aurait pu s'appuyer, pour empêcher la suppression des courses sur la ligne de bus n°11. C'est ainsi que l'on peut lire, à l'art. 12 de l'OOT: *"Les lignes, qui ne satisfont pas aux exigences minimales des tableaux 3 et 4 peuvent être considérées comme opportunes, si elles remplissent une fonction importante dans le réseau des transports publics en tant que ligne de rabattement vers un axe principal par exemple ou pour assurer des correspondances importantes avec le réseau supérieur"*. Or, avec la suppression des courses du soir, la correspondance avec Macolin est interrompue. Je suis d'ailleurs étonné, que la Commune d'Évilard-Macolin n'ait pas protesté contre cette suppression. J'estime, que le Conseil municipal et ses représentants dans la Conférence régionale des transports ne se sont pas suffisamment défendus contre les velléités du Canton, de revoir l'offre du bus n°11 à la baisse, car il y a effectivement inégalité de traitement sur le plan communal. Vigneules est le seul quartier à être coupé du Centre ville, à partir de 22h20, pourquoi? Les habitants de Vigneules ne payent-ils pas suffisamment d'impôts ou payent-ils mal leurs impôts? Il y a peut-être une autre raison: les Transports publics biennois ont obtenu du Canton de notables améliorations sur d'autres lignes, par exemple les lignes de bus 1 et 4, sur lesquelles la cadence a passé de 20 à 15 minutes. Ces améliorations coûtent chères au Canton et il a fallu faire des sacrifices. La Ville n'aurait-elle pas pu renoncer à certaines de ces améliorations sur d'autres lignes? On peut y considérer, comme une légère augmentation du confort, pour éviter que tout un quartier soit discriminé. Des voix se sont-elles élevées dans la population, pour exiger une densification des lignes 1 à 4? Pas à ma connaissance. La Ville disposait donc d'une marche de manœuvre, pour négocier avec le Canton une solution permettant de préserver la totalité des courses de la ligne n°11. Cette solution aurait peut-être même coûté moins chère au Canton. Durant 12 ans, de 1997 à 2009, des moyens et des arguments ont été trouvés, afin d'empêcher la suppression de certaines courses de la ligne n°11. Pourquoi pas aujourd'hui, alors que le quartier de Vigneules compte bien plus d'habitants qu'il y a 12 ans et alors que le Canton affirme clairement sa volonté, de développer les transports publics? Cela reste pour moi tout à fait incompréhensible et incohérent.

Concernant la question 6, je ne suis pas du tout satisfait de la réponse du Conseil municipal, car il ne se prononce absolument pas sur les questions concernant le service public (correspondances avec le train, sorties nocturnes), la sécurité des personnes obligées de rentrer à pied (espaces craints insuffisamment surveillés) et le transfert modal (encouragement à utiliser les transports publics plutôt que la voiture).

En revanche, concernant la question 8, je suis satisfait de constater, que le Conseil municipal est disposé à intervenir auprès de la Conférence régionale des transports, pour rétablir l'horaire d'avant décembre 2009. Il a suffisamment d'arguments pour y parvenir. Par ailleurs, le Conseil municipal ne peut pas ignorer la pétition de la Guilde de Vigneules. La Guilde de Vigneules attend du Conseil municipal, qu'il s'engage pour sa population et corrige l'inégalité de traitement entre les différents quartiers de la Ville. Si ces démarches auprès des instances cantonales n'aboutissent pas, le Conseil municipal doit trouver une solution pour que la Ville assure le maintien, d'au moins une course, tard le soir. Merci de votre attention.

Hadorn Werner, Fraktion SP: Ich kann die Aussagen von Herrn Gurtner zu 100% unterstützen. Ich war auch an dieser Versammlung des Vingelz-Leistes. Die Entrüstung in der Bevölkerung ist gross. Schade, dass er nur eine Interpellation und nicht ein Postulat eingereicht hat. So bleibt das Geschäft relativ unverbindlich und der Stadtrat kann nicht darüber abstimmen. Ich möchte vom Gemeinderat noch erfahren, wie alt die erhobenen Zahlen sind, welche aussagen, dass die Auslastung dermassen schlecht sei. Besonders das östliche Gebiet von Vingelz wurde stark überbaut. Es gab dutzende neuer Wohnungen und Einfamilienhäuser. In der Kurve Tessenbergstrasse/Burgunderweg werden drei Blöcke gebaut. Es gibt bald kein Bauland mehr. Das ganze Gebiet ist überbaut. Also ist davon auszugehen, dass die Bevölkerung zunehmen und damit der Bedarf für einen Bus steigen wird. Ich verstehe es, wenn die Bevölkerung von Vingelz der Meinung ist, sie werde gegenüber EinwohnerInnen anderer Quartiere nicht gleichberechtigt behandelt. Service Public heisst nicht unbedingt Rentabilität. Service Public heisst, dass die Allgemeinheit die Lasten auch für weniger ausgelastete Gebiete übernimmt. Ich bin der Meinung, dass es gerade für Gebiete im Osten auch andere Lösungen gäbe. Vielleicht sollte sogar eine Verlängerung der Buslinie geprüft werden, damit auch dieses Quartier ans öV-Netz angebunden werden könnte. Ich glaube, der Bus könnte dort ohne wesentliche bauliche Anpassungen sogar wenden. Wahrscheinlich würden viele Leute aus diesem Quartier den Bus benützen, wenn sie dafür weniger weit laufen müssten. Dies käme sicher auch den Schulkindern zu Gute.

Brassel Urs, FDP: Was sagen denn die Leute in Vingelz, wenn man sie fragt, warum um 22.50 Uhr nur 1,56 Personen den Bus benutzen? Wenn man diejenigen, die mit den Autos heimfahren fragt, warum sie nicht den Bus genommen haben, was sagen sie?

Ammann Olivier, PRR: La diminution de l'offre en transports publics est toujours regrettable, que ce soit pour Vigneules ou ailleurs. Aujourd'hui, les finances fédérales imposent des restrictions budgétaires importantes dans les transports publics. On parle de nouveaux critères d'attribution, pour savoir quelles sont les dessertes dans les transports publics. C'est regrettable et je ne soutiens pas ces propositions. Il y a différents critères existants au niveau des lois et des ordonnances et plusieurs ont une influence et pas uniquement l'Ordonnance cantonale sur l'offre de transports publics. Cette ordonnance sert à créer une égalité de traitement, qu'il s'agisse de Vigneules, Lajoux, Saulcy, mais aussi du Seeland, des vallées de l'Emmental ou de l'Oberland. Si ces lieux ont trois bus par jour, les habitants sont bien contents de les avoir. Le dernier bus est souvent à 19h et pas à 22h30 ou plus tard, comme cela serait souhaité à Vigneules.

Dans le cas présent, nous pouvons regretter la décision du Canton et invitons le Conseil municipal à intervenir, afin de prendre une autre option, pour améliorer cette situation et la desserte. Concernant les coûts, il faut savoir, que malheureusement la main d'œuvre est le poste le plus cher dans les transports publics. Heureusement que des lois existent, qui permettent à cette main d'œuvre d'avoir des conditions de travail valables et agréables. Il existe la Loi sur la durée du travail, qui impose des durées limites. Si les durées d'exploitation veulent être prolongées, il faut engager du personnel supplémentaire et le cas échéant, disposer de plus de véhicules pour des questions de rotation. C'est là que les coûts d'exploitation augmentent de façon explosive. J'ai eu l'occasion, à plusieurs reprises, de faire des calculs pour augmenter

des dessertes sur certaines lignes de transports publics et souvent, j'ai été confronté au problème des coûts trop importants. J'aimerais inciter le Conseil municipal, à essayer de trouver d'autres solutions, pour pouvoir faire des économies et augmenter les plages de desserte.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Die jetzige Situation ist für die VingelzerInnen sicher unglücklich, was der Gemeinderat bedauert. Der Sachverhalt ist aber so, wie in der ausführlichen Beantwortung der Interpellation dargestellt. Ich möchte mich aber jetzt nicht zum Materiellen äussern. Zuerst zum formellen Teil: ich möchte die Aussage von Herrn Gurtner berichtigen, dass die Petitionäre vernachlässigt worden seien und kein Antwortschreiben erhalten hätten. Am 26. Januar 2010 verschickte die Stadtkanzlei ein Empfangsschreiben an die Petitionäre. Die Baudirektion empfing den Vingelzleist und führte ein ausführliches Gespräch. Ich schrieb einen Brief an den Vingelzleist, in welchem ich den Sachverhalt skizzierte. Dieser Brief wurde sogar in den Medien veröffentlicht. Demnächst wird der Gemeinderat zur darauf folgenden Antwort Stellung nehmen. Es gab also seitens der Baudirektion mehrere Kontaktnahmen. Dies zur Berichtigung.

Inhaltlich ist es einfach so, dass die Auslastung des Busses sehr schlecht war. Die Zahlen wurden 2007 erhoben, das Vernehmlassungsverfahren war 2008. Zugegeben, seither sind drei Jahre verstrichen, so lange her ist das aber auch nicht. Gemäss Auskunft der Verkehrsbetriebe (VB) hat sich in der Zwischenzeit auch nicht viel geändert. Die Auslastung ist nach wie vor schlecht. Herr Brassel sagte es vielleicht etwas provokativ, aber hätten die VingelzerInnen diesen Bus mehr benutzt, wäre die Linie nicht gestutzt worden. Es gibt die Angebotsverordnung und deren Kriterien müssen berücksichtigt werden. Die Stadt hat sich in der Regionalen Verkehrskonferenz (RVK) stark für ein besseres Angebot eingesetzt. Von den Kadenzen her wäre es möglich gewesen, alle 30 Minuten zu fahren. Es wurde aber entschieden, einige Kurse am frühen Morgen und am späten Abend zu streichen und dafür tagsüber eine Kadenz von 20 Minuten beizubehalten. Die Schlacht ist auch hier nicht verloren. Die Stadt wird sich bei der nächsten Angebotsplanung dafür einsetzen, das Kursangebot wieder zu erhöhen. Auch der Kanton will aber beim öV sparen. Wahrscheinlich werden massiv Kurse gestrichen. Auf Bundesebene fehlen einige CHF 100 Mio. Die Wolken lichten sich nicht, sondern werden eher düsterer.

Den Vorwurf, dass Vingelz nicht gleich wie andere Quartiere behandelt wird, möchte ich bestreiten. Der Gemeinderat wollte mit dieser Entscheidung nicht Vingelz diskriminieren. Es stellte sich vielmehr die Frage, wo Kürzungen am ehesten möglich sind. Andere Agglomerationsnetze in der Gegend, zum Beispiel die Linien Biel-Orvin oder nach Frinvillier haben gar keine Nachtkurse. So gesehen ist Vingelz nicht unbedingt benachteiligt. Es ist einfach etwas unglücklich, dass jetzt zu später Stunde kein Bus mehr nach Vingelz fährt. Dies kann sich aber vielleicht noch ändern.

Der Gemeinderat hat sich diesbezüglich Gedanken gemacht. Er hat bei der VB eine Offerte eingeholt. Diese könnte die Leistungen für die Stadt erbringen. Sie würde dies gerne tun, aber es würde zusätzliche CHF 40'000.- pro Jahr kosten, die vom Kanton nicht berücksichtigt würden. Dies wäre dem Kanton gegenüber ein gefährliches Signal. Dieser fährt langsam mit den Linien zurück und die Stadt zahlt dann die ausgefallenen Kurse selbst. Der Gemeinderat ist deshalb der Meinung, dass dies eine schlechte Lösung wäre. All das wird in der Antwort auf die Petition zu lesen sein.

Materiell kann nicht mehr gesagt werden, als in der Antwort zur Interpellation steht. Der Gemeinderat bedauert es, dass die Situation nicht besser ist. Die gesetzlichen Vorgaben lassen aber zurzeit keine Änderung zu. Die Stadt wird sich für eine Verbesserung einsetzen, dies aber frühestens nächstes Jahr. Ein Einkauf der Leistungen durch die Stadt wäre wie gesagt politisch ungeschickt, gerade auch im Hinblick auf die gestern geführte Diskussion. Ich weiss, dass der Interpellant mit der Antwort nicht zufrieden ist. Ich betone aber nochmals, dass sich der Gemeinderat Mühe gibt und sich einsetzt. Mit den Petitionären wurden mehrere Verhandlungen geführt. Die Vorwürfe des Interpellanten weise ich daher zurück.

Gurtner Roland, Passerelle: Monsieur Klopfenstein, concernant la réponse que vous avez donnée à la Guilde de Vigneules, je n'en veux pas du tout à la Direction des travaux publics, qui a très bien agi. Ce que je mets en cause, c'est la réponse à la lettre des pétitionnaires adressée au Conseil municipal, le jour de la remise de la pétition. Le Conseil municipal n'a, jusqu'ici, pas répondu à cette lettre. Je comprends, que la Ville ne veuille pas payer à la place du Canton. Par contre, je ne comprends pas, que durant 12 ans, rien n'ait été dit et qu'il ait été admis, que le bus circule depuis le matin tôt jusqu'à tard le soir, à une cadence de 30 minutes et que tout à coup, en décembre 2009, cela ne va plus. Il y a là un mystère à éclaircir. J'attends du Conseil municipal, qu'il obtienne quelque chose du Canton, avant de déboursier 40'000 fr. Nous ne demandons pas de revenir sur cet horaire, si le Canton n'est pas d'accord, mais qu'au moins une course soit assurée le soir et qu'elle soit assumée par la Ville, le cas échéant.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Am 26. Januar 2010 schrieb der Gemeinderat den Petitionären, dass das Geschäft behandelt wird. Es ging dann in die zuständige Direktion und übernächsten Freitag wird es im Gemeinderat behandelt.

147. Motion 20100037, Émilie Moeschler, Fraktion SP, "Für städtische Verkehrsdienstmitarbeiter und -mitarbeiterinnen"

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 11)

Der Gemeinderat beantragt, Punkt 1 der Motion nicht erheblich zu erklären, Punkt 2 und 3 der Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Je remercie le Conseil municipal de sa réponse, bien que je sois quelque peu surprise. En effet, je demandais que des tâches répressives de la Ville de Bienne soient réintégrées dans leur application par l'Administration de la Ville. Cette tâche devrait être en main du secteur public, également dans sa concrétisation. Je ne demandais pas, d'augmenter la répression dans la collecte des amendes. Cela ne me ressemble peu et c'est la raison pour laquelle je suis fâchée, même si je n'en ai pas l'air ici! Ce qui est positif est de voir, que le Conseil municipal a commencé des mesures contenues dans la stratégie financière, qui consistent à augmenter le nombre des amendes. Certainement que cela va fonctionner! Je suis contente de constater, que le Conseil municipal estime judicieux que des employé(e)s municipaux exécutent des contrôles des véhicules à

l'arrêt au Centre ville, afin d'être plus proche de la population. C'est aussi à cet endroit-là, qu'il y a le plus de manutention de marchandises et qu'il faut souvent prendre sur place des décisions, pour accorder de brèves dérogations motivées, qui vont au-delà du mandat confié à Securitas. Je suis quelque peu déçue, que le Conseil municipal n'envisage pas de ne plus du tout travailler avec Securitas. D'autant plus que les tâches, qui incomberaient encore à Securitas, seraient le contrôle des parcs dans les quartiers environnants et la régulation manuelle de la circulation à la Place de la Gare (matin et soir) et au croisement de la rue Centrale / Pont-du-Moulin, ce qui ne sera bientôt plus nécessaire, puisqu'il y aura un rond-point. Je trouverais intéressant, que le Conseil municipal nous donne une comparaison entre les coûts pour la Ville, d'acheter cette prestation à Securitas ou de l'offrir elle-même.

Le Conseil municipal propose de rejeter le point 1 de ma motion. Il a déjà décidé et c'est de sa compétence. Je vois mal, comment m'opposer à cette position.

Concernant le point 2, à savoir se réappropriier les tâches de contrôle du trafic et du parcage, actuellement dévolues à Securitas, le Conseil municipal propose, que le Conseil de ville lui remette un mandat d'étude, afin d'examiner s'il ne faudrait pas créer les conditions requises, pour que le contrôle des véhicules à l'arrêt au Centre-ville ainsi que la nuit et en fin de semaine soit exécuté en priorité par des employé(e)s municipaux. Je suis tout à fait contente de cette réponse. Je demande au Conseil municipal d'intégrer la question financière dans cette étude, c'est-à-dire d'analyser dans quelle mesure le mandat à Securitas ne coûte-t-il pas plus cher à la Ville de Bienne, que d'effectuer ces tâches elle-même? Pour la création de postes de travail, cela fait sens de transformer le point en postulat, ce que je comprends tout à fait. Je n'aimerais pas, que les tâches de Securitas soient cumulées avec les tâches d'agent(e)s de sécurité de la Ville de Bienne, car il y aurait beaucoup trop d'employé(e)s pour effectuer des contrôles dans les rues de Bienne, ce qui n'était pas l'objectif de mon intervention parlementaire. Je vous remercie de votre attention.

Scherrer Martin, Fraktion SVP plus: Die Fraktion SVP plus geht weder mit der Motionärin noch mit dem Gemeinderat einig, Teile der Motion in ein Postulat umzuwandeln. Für die Sicherheit wurde am Abend schon mehrmals erhöhte Polizeipräsenz gefordert, was jedesmal aus Kostengründen oder aus Personalmangel abgelehnt wurde. Wenn es aber darum geht, den ruhenden Verkehr zu kontrollieren, ist plötzlich Personal vorhanden und alles soll geprüft werden. Plötzlich soll es sogar möglich sein, mehr Securitas oder eigenes Stadtpersonal anzustellen. Das geht so nicht! Wenn schon sollen mehr Polizeikräfte angestellt werden, welche die Strassen kontrollieren und als Nebenauftrag auch den ruhenden Verkehr büssen, der wirklich stört. So könnte einerseits die Sicherheit erhöht und andererseits das Anliegen der Motionärin erfüllt werden. Aus dieser Sicht könnte die Fraktion SVP plus diesem Anliegen zustimmen. Was die Kontrolltätigkeiten von Securitas anbelangt steht in der Antwort, dass das Personal gute Arbeit leiste. Es ist deshalb nicht ersichtlich, wieso diese Aufgaben nun durch die Stadt wahrgenommen werden sollen. Wenn sie tagsüber kontrollieren, kann die Polizei trotzdem am Abend mit zusätzlichen Kräften kontrollieren. So wären sowohl die Anliegen der Fraktion SVP plus als auch diejenigen der Motionärin erfüllt. Die Fraktion SVP plus ist aber nicht einverstanden damit, zusätzliches Personal für diesen Zweck anzustellen.

Lehniger Kerstin, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum folgt in diesem Geschäft grossmehrheitlich dem Gemeinderat. Sie ist der Meinung, dass die Securitas für die Stadt eine gute Lösung ist, was den ruhenden Verkehr angeht. Es geht hier um sogenannte Parksünder. Das Personal der Securitas ist sehr flexibel. Wenn mehr Personal nötig ist, kann dieses bei der Securitas bestellt werden und sie kommen sehr rasch. Wenn für Kontrollen des ruhenden Verkehrs stadt eigenes Personal zur Verfügung stehen soll, muss dieses zuerst angestellt und es kann nicht so schnell wieder entlassen werden, wenn es nicht mehr benötigt wird. Wie gesagt, geht es hier um den ruhenden Verkehr und nicht um die Sicherheit.

Bösch Andreas, Grüne Biel: Was einem nahe steht, fällt mehr auf. Ich wohne in der Fussgängerzone und von meinem Wohnzimmer aus sehe ich auf einen Behindertenparkplatz. Vor allem am Abend und in der Nacht scheint Biels Bevölkerung zu wissen, dass sie so parkieren können, wie sie wollen. Die Marktgasse ist zum Beispiel ein beliebter Nachtparkplatz für BewohnerInnen, denen der Weg vom Neumarktplatz nach Hause zu weit ist. Auch der sich in meinem Blickfeld befindliche Behindertenparkplatz wird rege genutzt, leider häufig nicht von Behinderten. Eines ist mir nicht ganz klar: die Stadt kann polizeiliche Aufgaben an Private abgeben, solange es um den Bereich von Ordnungsbussen geht. Wird also grob gegen Parkvorschriften verstossen, ist es Sache der Polizei, da Anzeige erstattet werden muss. Dies wäre wohl auch bei denjenigen der Fall, die nachts in der Fussgängerzone parkieren. Ich bin nicht ganz sicher, ob das so ist, ich gehe aber davon aus. Im Gemeinderatsbericht wird auch erwähnt, dass am Abend eher stadt eigenes Personal angestellt werden sollen. Allerdings geht es eher um den Selbstschutz. Ich denke aber, es sollte auch darum gehen, dass abends häufiger Vergehen festgestellt werden, die eine Anzeige erfordern. Diesen kann nur durch die Kantonspolizei entgegengewirkt werden. Im Moment scheint sich die Kantonspolizei nicht wirklich um den ruhenden Verkehr zu kümmern. Mein eingeschränkter Ausblick vom Wohnzimmerfenster auf den Behindertenparkplatz zeigte mir schon öfters eine Polizeipatrouille, die an auf dem Behindertenparkplatz abgestellten Fahrzeugen vorbeifuhr. Neugierig wie ich bin, schaute ich nach, natürlich gehörte das Fahrzeug keiner behinderten Person. Passiert ist aber nichts.

Habegger Markus, parteilos: Wenn wir schon so ins Detail gehen, habe ich auch noch eine Frage zur Securitas. Ich finde dieses Organ nicht so gut wie die anderen Stadtratsmitglieder. Ich möchte wissen, was ein Einsatz des Securitaspersonals am Samstag kostet. Es fiel mir schon öfters auf, dass Patrouillen bereits am frühen Morgen durch die Quartiere gehen und ihre Bussenzettel verteilen. Deshalb möchte ich Frau Schwickert fragen, wieviel ein solcher Einsatz an einem Samstag kostet und was er einbringt.

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Ich danke für die mehrheitlich gute Aufnahme der Beantwortung. Wenn man hört, wie es aus dem Wald zurück tönt, merkt man, wo die Antwort unklar war. Mir geht es jedenfalls so, wenn ich höre, wie diese Antwort beim Stadtrat ankam. Teilweise scheint sie mehr Fragezeichen aufgeworfen zu haben, als sie Fragen geklärt hat. Das ist nicht gut. Meine Direktion versucht immer, Vorstösse als Anlass zu nehmen, um dem Stadtrat zu berichten, was sie eigentlich tut und welche Ideen sie hat. Vielleicht ging sie hier etwas zu weit und eine kurze Antwort wäre besser und verständlicher gewesen. Die Absicht war, Ihnen

Hintergrundinformationen zu liefern und aufzuzeigen, in welche Richtung die Stadt sich entwickeln soll.

Herr Scherrer geht offenbar davon aus, dass die Stadt nun mehr Personal anstellen möchte und dadurch zusätzliche Kosten generiert. Dies stört ihn, da in anderen Bereichen nicht investiert werden soll. Dies ist nicht so angedacht. Es wäre vielmehr so, dass der Securitas-Vertrag in der gleichen Proportion wie wenn stadteigenes Personal angestellt würde reduziert würde. Es fielen also keine zusätzlichen Kosten an, sondern es würde Securitas-Personal durch städtische Mitarbeitende ersetzt. Der Betrag für den Securitas-Auftrag von momentan jährlich rund CHF 900'000.- würde entsprechend herabgesetzt. Dieser Auftrag beinhaltet vor allem den ruhenden Verkehr. Bei der Verkehrsregelung wurden die Aufträge bereits reduziert. Für den eingesparten Betrag könnten städtische Mitarbeitende angestellt werden. Der Gemeinderat möchte diese Option für das Gebiet Innenstadt prüfen.

Frau Moeschler wünscht sich einen Kostenvergleich zwischen stadteigenem und Securitas-Personal. Ein Thema könnte auch sein, welche Einnahmen durch städtische Mitarbeitende erwirtschaftet werden und welche durch die Securitas. Dieser Vergleich wird momentan im Rahmen des Budgets und der Finanzstrategie erstellt. Nächste Woche wird in dieser Angelegenheit ein ausführliches Gespräch mit dem Finanzdirektor stattfinden. Die entsprechenden Zahlen werden zusammengetragen, damit ein aussagekräftiger Vergleich möglich und eine Entscheidung finanzieller Natur möglich ist. Für die Sicherheitsdirektion ist dies aber nicht der einzige Aspekt. Auch die Kundenfreundlichkeit gilt es zu beachten, dies insbesondere in der Innenstadt. Hier wird viel angeliefert. Mit eigenem Personal könnte die Stadt sensibler reagieren und besser steuern.

Herr Bösch bemerkte, dass in der Nacht besonders der Selbstschutz im Vordergrund stehe. Der Wunsch, nachts städtisches Personal einzusetzen, ist auch eine Kostenfrage, das kann ich offen sagen. Nachts ist das Personal der Securitas zu dritt unterwegs. Eine dieser drei Personen muss zudem einen Hund oder eine Waffe bei sich haben. Wenn auch drei Personen losgeschickt werden, um Bussen einzukassieren, verursacht dies Mehrkosten für die Stadt. Die stadteigenen Mitarbeitenden sind tagsüber alleine unterwegs, die Securitas immer zu zweit. Solche Überlegungen spielen mit, wenn gesagt wird, dass auch in der Nacht eigene Mitarbeitende interessanter sein könnten.

Herr Habegger fragt nach Kosten und Ertrag eines Samstagmorgeneinsatzes. Das müsste ich nachrechnen. Der Gesamtbetrag für die Securitas beträgt - wie gesagt - jährlich rund CHF 900'000.-. Aus einem Franken an Securitas erwirtschaftet diese für die Stadt zwei Franken. Kostet Securitas also CHF 100.-, kommen CHF 200.- zurück.

Deshalb möchte der Gemeinderat Punkt 1 der Motion nicht erheblich erklären. Der Securitas-Vertrag soll nicht einfach so gekündigt werden. Er soll vielmehr modifiziert werden, so dass ein Teil des investierten Geldes wieder der Stadt zur Verfügung steht. Ist dem so, wird dies der Stadtrat erfahren, und zwar im Zusammenhang mit dem Budget und den Stellenschaffungen. Natürlich kann auch jederzeit nachgefragt werden. Deshalb ist es richtig, Punkt 2 und 3 des Postulats erheblich zu erklären. Von diesem Geschäft hört der Stadtrat auf alle Fälle wieder.

Zum letzten Punkt, der wohl nicht ganz klar war: Es ist nicht die Absicht des Gemeinderats, das Bussenwesen beim ruhenden Verkehr massiv zu erhöhen, wie Frau Moeschler mit Unbehagen registrierte. In der Antwort steht dies nirgends. Es steht lediglich, dass auch abends und an Wochenenden besser kontrolliert werden soll. Das kann mittels einer Verschiebung der Einsätze erzielt werden. Die städtischen Angestellten können flexibler eingesetzt werden, also auch abends oder an Wochenenden Kontrolleinsätze leisten. Kommt der Stadtrat aber zum Schluss, dass er mehr Personal einsetzen möchte, so müsste er dies im Rahmen der Stellenschaffungen bewilligen. Dies ist ein politischer Entscheid. Die Sicherheitsdirektion kann dies nicht in eigener Kompetenz und aus dem hohlen Bauch heraus entscheiden. Es geht aber auch nicht darum, beim ruhenden Verkehr wesentlich mehr Bussen zu generieren, sondern darum, bei der Kontrolle der Innenstadt die Federführung inne zu haben und flexibler agieren zu können.

Scherrer Martin, FPS: Ich habe noch eine Frage: wenn die Abgeltung an Securitas reduziert wird, warum werden dann für dieses Geld nicht Polizeikräfte eingekauft? Ganz ehrlich: wenn die Securitas am Abend zu dritt unterwegs sein muss, sogar noch Hund oder Waffe vorgeschrieben sind, dürfte um diese Zeit wohl nicht der ruhende Verkehr das grösste Problem sein, sondern die Sicherheit!

Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin: Im vorliegenden Vorstoss geht es eben um den ruhenden Verkehr. Dessen Kontrolle ist eine Aufgabe, die im Gegensatz zu anderen Aufgaben, bei der Stadt verblieben ist. Frau Lehniger sagte es richtig, diese Aufgaben dürfen nicht vermischt werden. Es handelt sich nicht um sonstige polizeiliche Aufgaben, die nun auch noch in dieses Geschäft gepackt werden sollen. Dass die Securitas nachts zu dritt unterwegs ist, ist jedoch kein Zufall. Es ist tatsächlich so, dass es nachts heikler ist, unterwegs zu sein. Das Risiko für Bussenverteilende angepöbelt zu werden ist klar grösser. Deshalb müssten auch stadteigene Mitarbeitende gut ausgebildet sein. Sie könnten nicht einfach auf die Strasse geschickt und sämtlichen Risiken ausgesetzt werden. Ein gutes Mittelmass muss gefunden werden. Von den Aufgaben her geht es aber hier jetzt einfach um den ruhenden Verkehr und nicht um Aufgaben der Kantonspolizei. Dies ist ein anderes Thema, das aber durchaus auch diskutiert werden könnte.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

148. Interpellation 20100039, Sabine Kronenberg, GLP, "Bielersee Kraftwerke AG in Hagneck"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 12)

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Lachat Thomas, Stadtratspräsident: Da Herr Güntensperger als einziger vorbereitet ist, erteile ich ihm ausnahmsweise die Erlaubnis, diese Interpellation als Nachfolger von Sabine Kronenberg im Stadtrat zu vertreten.

Güntensperger Nathan, Fraktion GLP: Die Fraktion Grünliberale dankt dem Gemeinderat für die umfassende Antwort. Dies ist bei Interpellationen nicht immer der Fall. Im Speziellen ist es erfreulich, dass für Biel kein zusätzlicher Finanzbedarf anfällt.

Rüfenacht Daphné, Fraktion Grüne Biel: Dem Gemeinderat danke ich für die ausführlichen, sehr interessanten und erfreulichen Informationen und der Interpellantin, die leider nicht mehr im Stadtrat weilt, für die gestellten Fragen. Wie der Gemeinderat schreibt, ergibt sich heute für den Stadtrat - dank dieser Interpellation - die einzige Möglichkeit, sich zu diesem strategisch und ökologisch wichtigen Traktandum zu äussern. Diese Gelegenheit will die Fraktion Grüne - trotz später Stunde - nutzen.

Das Wasserkraftwerk Hagneck soll ersetzt und das Wasserkraftpotenzial optimiert werden. Biel investiert in erneuerbare Energien, die Stromproduktion soll gegenüber heute um satte 40% erhöht werden. Das klingt in meinen Ohren wunderbar. Die Wurzeln der Energieproduktion an diesem Standort gehen auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Wie alt das bestehende Werk ist, habe ich leider nicht herausgefunden. An diesem Projekt ist der einzige Wehmutstropfen, dass das bestehende Werk (ein wertvoller baulicher Zeitzeuge) entfernt werden muss. Ich bedaure sehr, dass dieses dem Neubau weichen muss. Aber der Abriss ist nun einmal der Kompromiss, der eingegangen werden muss. Nur damit kann mehr erneuerbarer Strom erzeugt werden. Deshalb war es meiner Meinung nach umso wichtiger, dass ein Architekturwettbewerb mit einer breit abgestützten Jury stattgefunden hat. Im letzten Satz schreibt der Gemeinderat: *"Im Weiteren steht nicht zur Diskussion, die Beteiligung der Stadt Biel ganz oder teilweise an die BIK AG zu veräussern"*. Das ist eine sehr wichtige Aussage, welche die Fraktion Grüne nur unterstreicht. Zusammengefasst ist das vorliegende Projekt aus Sicht der Fraktion Grüne sowohl strategisch als auch finanziell und ökologisch richtig. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten für das gute Projekt danken.

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Als mir Frau Kronenberg diesen Vorstoss unterbreitete, sagte ich ihr, diese Interpellation müsse sie erst gar nicht einreichen. Im Juni 2010 gebe es sowieso eine Stadtrats-, ja gar eine Volksvorlage, da über eine Erhöhung des Eigenkapitals von mehr als CHF 20 Mio. abgestimmt werden müsse. Nun ist es anders herausgekommen... Frau Rüfenacht sagte es richtig, dies ist für den Stadtrat die einzige Gelegenheit, über dieses Projekt zu diskutieren. Es geht um ein für die Stadt grosses Investitionsprojekt und ist zudem auch ökologisch sehr wertvoll. Das alte Wehr besteht seit den 1890er-Jahren. Es ist immer noch gleich und es ist tatsächlich schade, dass es nicht erhalten werden kann. Es wurde aber sehr gut über hydraulische Modellversuche evaluiert. Ich konnte mir selber ein Bild davon machen. Dabei wurde ersichtlich, dass es hinsichtlich Hochwasserschutz, aber auch möglicher Produktion nicht vorteilhaft wäre, dieses Wehr zu behalten. Was allerdings erhalten werden kann, ist das heutige Maschinenhaus, in welchem bereits heute Energie produziert wird. Dieses steht aber nicht im Haupt-, sondern im Nebenkanal. Dort wird weiterhin eine dieser alten

Turbinen laufen und das Restwasser turbinieren. Es wird ein absolutes Vorzeigeprojekt punkto Ökologie. Lachse können die Fischtreppe passieren. Wenn sich bei uns Bären ansiedeln würden, wäre das kein Problem. Es ist ein tolles Projekt und die Baufortschritte können immer mitverfolgt werden. Baustellenbesuche sind möglich. So kann die vierjährige Entstehungsgeschichte dieses Werks verfolgt werden. Die Stromproduktion wird während der ganzen Bauzeit vollumfänglich fortgesetzt. Das Kraftwerk steht nicht während vier Jahren still, das wäre für die Stadt verheerend. Während der ganzen Zeit läuft die Produktion voll und die Realisation des Neubaus geschieht etappenweise. Heute gelten sowohl die Stadt Biel als auch die BKW (die Partnerin der Stadt in der BIK AG) als gute Partnerinnen für die Banken. Biel wirkt vertrauenswürdig: Momentan ist es möglich, zu äusserst vorteilhaften Konditionen Geld zu erhalten, ohne dass Biel oder die BKW eine Garantie abgeben müssten, welche von der Bevölkerung abgesegnet werden müsste. Das rund CHF 130 Mio. Projekt kann rein über die BIK AG abgewickelt werden. So kommt die Stadt Biel um eine Volksabstimmung. Das Projekt wird dadurch aber auch kostengünstiger. Durch die heute mögliche Finanzierung kommt die Stadt zu einem viel tieferen Gestehungspreis als ursprünglich angedacht. Dieser Preis bewegt sich jetzt in einem guten Rahmen und er liegt bereits ab dem ersten Tag deutlich unter dem Marktpreis. An diesem Tag wird der Strom am teuersten sein, danach werden die Kosten sinken. Auch finanziell passt das Projekt unterdessen sehr gut in das Energieportfolio der Stadt. In diesem Sinn danke ich der Fraktion Grünliberale für ihren Vorstoss, welcher der Energiedirektion die Gelegenheit gab, dem Stadtrat dieses Projekt näher zu bringen.

Baltzer Niklaus, SP: Ich möchte nur daran erinnern, dass am 18. September 2008 von Herrn Isler und mir eine Motion zur Erneuerung des WKW (Wasserkraftwerk) Hagneck eingereicht wurde, welche erheblich erklärt wurde. Dort steht: *"Der Gemeinderat schafft die Voraussetzungen, damit die Beteiligung der Stadt Biel an der Bielersee Kraftwerken AG auch nach der Erneuerung des WKW Hagneck auf 50% gehalten werden kann. Er sorgt ausserdem dafür, dass das Produkt nach der Revision als Ökostrom angeboten werden kann."* In dem Sinn hat der Gemeinderat diesen Auftrag erfüllt. Diese Motion steht allerdings heute nicht auf der Traktandenliste. Sie wird in einem späteren Zeitpunkt abgeschrieben werden können.

149. Interpellation 20100043, Roland Gurtner, Passerelle, "Nein zum Kernkraftwerk Mühleberg"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 13)

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats **nicht befriedigt**.

Gurtner Roland, Passerelle: Je ne suis pas satisfait de la réponse du Conseil municipal. Les réponses à mon interpellation montrent qu'il ne s'est pas du tout préoccupé de toutes les questions très actuelles, qui concernent l'énergie nucléaire et de la centrale de Mühleberg. L'autorisation d'exploitation illimitée d'une vieille centrale nucléaire, de la première génération, située à moins de 20 kilomètres de Bienne, le laisse totalement indifférent.

Concernant la question 1, le Conseil municipal est à côté du sujet. Il répond déjà aux questions 3 et 4, mais ne prend pas du tout position par rapport à cette autorisation d'exploitation illimitée. Cela n'a pas l'air de l'inquiéter le moins du monde! À la question 2, le Conseil municipal a le mérite d'avouer sa faiblesse et son indifférence dans ce dossier. À la question 4, le Conseil municipal est dans l'impossibilité de donner une réponse, puisque apparemment, il n'a pas vu le "puck" ou n'a pas voulu le voir! La réponse à la question 5 est contradictoire. Le Conseil municipal est conscient de la problématique de la production d'énergie nucléaire. Il affirme soutenir la stratégie énergétique du Canton, mais ne juge pas bon de s'opposer à Mühleberg. Finalement, je m'inquiète un peu des réflexions du Conseil municipal dans le dernier paragraphe de la question 5 qui concerne la stratégie d'ESB. Le Conseil municipal semble prêt, pour des questions économiques, à maintenir une énergie dangereuse, qui lègue de sérieux problèmes d'environnement aux générations futures. La décision de construire deux nouvelles centrales nucléaires ou de ne pas les construire va être prise dans quelques années. L'une d'entre elle pourrait être située à Mühleberg. J'invite le Conseil municipal à se préoccuper rapidement de cette question et à définir sa politique en la matière. Le postulat interpartis déposé hier soir sera, pour le Conseil municipal, l'occasion de se positionner. Biemme qui est située en zone 2, donc légitimée à faire opposition, ne doit pas rester à l'écart des discussions. Elle ne peut pas se le permettre, puisque d'autres communes comme Berne et même Genève ont pris position.

Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin: Herr Gurtner ist von der Antwort des Gemeinderats nicht befriedigt. Es handelt sich um ein komplexes Thema. Der Stadtrat wird sich noch mehrmals damit befassen können. Einerseits wurde gestern das dringliche überparteiliche Postulat 20100226, "Beitritt zum Solidaritätskomitee "MÜHLEBERG-Ver-Fahren" gegen das Atomkraftwerk Mühleberg" eingereicht. Andererseits ist die Motion 20100214, "Ausstieg aus dem Atomstrom" noch hängig. Somit wird der Gemeinderat seine Haltung noch darlegen können. Im Prinzip geht diese bereits aus der Antwort auf die heutige Interpellation hervor. Der Gemeinderat sagt klar, dass er sich mittelfristig vorstellen kann, der Energiestrategie des Kantons, welche den Ausstieg aus dem Atomstrom proklamiert, zu folgen. Dies ist aber klar erst mittelfristig möglich. Der Weg dorthin muss gestaltet werden. Heute kann ich gut sagen, 2050 beziehe Biel keinen Atomstrom mehr. Dannzumal werde ich nicht mehr da sein, und Sie wahrscheinlich auch nicht. Mir ist mit einem pragmatischen Weg über ein Ziel wohler. Es muss dafür gesorgt werden, den Bezug von erneuerbaren Energien zu erhöhen. Gerade der heutige Abend zeigt sehr schön auf, dass sich der Gemeinderat damit befasst, und zwar ziemlich turbomässig. Das Riesenprojekt Hagneck wurde vorhin gerade besprochen. Dank diesem wird mehr erneuerbare Energie zur Verfügung stehen, was andererseits wiederum heisst, dass proportional weniger Kernkraft eingekauft werden muss. Auch über die Geothermie wurde heute Abend bereits gesprochen, oder über Einsparungen dank LED. Der Kanton geht in seiner Strategie davon aus, dass bis 2035 20% weniger Energie verbraucht wird als 2006. Nur so ist ein Ausstieg aus der Atomkraft möglich. Von diesem Ziel ist Biel noch ziemlich weit entfernt. Auch letztes Jahr wurde wieder mehr Energie als im Vorjahr bezogen. Dieses Jahr ist die Tendenz ebenfalls steigend. Es muss dennoch versucht werden, die herkömmliche Stromlieferung zu kompensieren, indem Biel beispielsweise in erneuerbare Energie investiert. Es ist ein langer Weg bis dieses Ziel erreicht wird. Der Gemeinderat sagt aber klar, dass er dieses Ziel erreichen will. Gleichzeitig steht die Stadt nicht einfach im luftleeren Raum. Sie steht auch in einem

wirtschaftlichen Umfeld. Erneuerbare Energien kosten im Moment mehr. Wenn beim Atomstrom aber der effektive Preis berechnet wird, wäre der Preisunterschied zwischen den verschiedenen Energiearten viel kleiner. Dies würde es für die erneuerbaren Energien viel einfacher machen. Im Moment befindet sich die Stadt im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie und wird es in nächster Zeit auch bleiben. Es muss ein guter Weg gefunden werden, um das Ziel der kantonalen Energiestrategie erreichen zu können. Über Mühleberg wird der Stadtrat nochmals diskutieren können. Die von Herrn Gurtner aufgeworfenen Fragen sind Vergangenheitsbewältigung. Bald kann der Gemeinderat auch in die Zukunft blicken. *(Zwischenruf: die Solaranlage!)* Ja genau, erwähnenswert ist auch noch die Solaranlage auf dem Dach der Stades de Bienne.

Sutter Andreas, SVP: Ich möchte noch zwei, drei Zahlen nachreichen. Es wurde ja auch gefragt, wie der Energiemix anhand des ESB-Geschäftsberichts aussieht. 2008 wurden etwas mehr als 54% Strom bei der BIK AG bezogen. Wenn das Kraftwerk Hagneck tatsächlich realisiert wird, ergibt dies zusätzliche 32 GWh Strom. Gemäss Vertrag mit der BKW nimmt der ESB die Hälfte davon ab. Damit stehen Biel 16 GWh mehr Strom zur Verfügung als heute, im ganzen 70 GWh. 2008 machte dies 16% des gesamten städtischen Stromverbrauchs aus.

Eine andere Betrachtung: wenn ein Vergleich zwischen 2008 und 2009 gemacht wird, ergibt sich ein Zuwachs von rund der Hälfte der Mehrproduktion, welche das neue Bielersee Kraftwerk produzieren wird. Wenn dies extrapoliert wird, ist die Mehrproduktion des neuen Bielersee Kraftwerks aufgebraucht, bis es in Betrieb geht. Soll es also nur schon gelingen, diese Entwicklungskurve zu stabilisieren, ist Biel auf eine Zwischenenergieproduktion angewiesen, sonst geht der Stadt die Energie aus.

Noch eine letzte Betrachtung, welche aus dem Geschäftsbericht ebenfalls ersichtlich ist: Obschon mit tonnenschweren Schwertransportern neue Windanlagen auf den Mont Soleil gefahren wurden, beträgt der Anteil der Windenergie immer noch unter 0,1% der Gesamtproduktion. Auch mit den neuen Windmühlen werden wohl kaum mehr als 1% des Bieler Verbrauchs erzeugt werden können.

150. Interpellation 20100042, Christoph Grupp, Grüne Biel, "Regiotram"

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 14)

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Grupp Christoph, Grüne Biel: Die Zeit ist vorgerückt und ich möchte nicht allzu lange sprechen. Wenn dieses Traktandum noch behandelt wird, kann der Stadtrat mit einer abgearbeiteten Traktandenliste in die Sommerferien gehen. Ich möchte vorausschicken, dass ich mit der Antwort des Gemeinderats an und für sich zufrieden bin. Dies gilt nicht unbedingt für die Haltung oder strategische Linie, welche bei dieser Antwort durchschimmern. Für mich ist es klar, dass eine Verlagerung von den Bussen auf das neue Regiotram stattfinden wird. Dies ist ja auch wünschenswert. Die Zahl von 18% wird in der Antwort genannt. Dabei handelt es sich um Modellrechnungen. Diesen kann man Glauben schenken oder nicht. Ich gehe nun einmal von diesen 18%

aus. Es zeichnet sich ab, dass die Verlagerung auf der zentralen Achse stattfinden wird. Letztendlich werden aber auch mehr Mittel fließen, um diese zentrale Achse zu bedienen.

Heute Abend wurde auch schon die Interpellation um den Vingelzbus behandelt. Mit den Schlussfolgerungen des Interpellanten bin ich nicht in allen Punkten einverstanden. Es ist aber so, dass häufig die Peripherie leidet, wenn das Zentrum gestärkt wird. Es darf nicht Ziel des Regiotrams sein, auf Kosten der Quartiere ein stärker bewirtschaftetes Zentrum mit besseren öV-Leistungen zu schaffen. Dies ist meine Hauptsorge, die mich zu dieser Interpellation veranlasst hat. Zum Projekt selber nehme ich eine gewisse Passivität wahr. Klar, es ist ein kantonales Projekt und es muss gewartet werden, bis die kantonalen Studien abgeschlossen sind. Mir scheint jedoch, dass die Stadt Auswirkungen des Regiotrams spüren wird. In der Antwort steht zwar, die Kosten würden zu 100% vom Kanton übernommen. Dies ist aber nur die betriebliche Seite. Zufälligerweise besprachen wir ja heute auch den Aufwandüberschuss der VB (Verkehrsbetriebe Biel) von CHF 385'000.-. Tatsächlich übernimmt der Kanton nicht einfach sämtliche Kosten. Kann die VB Fixkosten - infolge weniger Kurse und geringerer Passagierzahl - auf den Kanton abwälzen, hat die Stadt trotzdem eine finanzielle Last zu tragen. Um diese im Auge zu behalten, fände ich es gut, wenn die VB rechtzeitig proaktiv überlegen würden, wo sie die Risiken eines Regiotrams sehen. Ich bin sehr gespannt auf die kantonale Studie zur Abklärung der Wirtschaftlichkeitsrechnungen. Diese kann offenbar etwa in einem Jahr erwartet werden. Ich denke, dann muss nochmals genau hingeschaut werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Stadt nicht am Schluss ein zwar sehr effizientes Regiotram hat, aber die Quartiere weniger gut bedient werden oder ein grösseres Loch bei den Finanzen der VB entsteht. Mit der Antwort des Gemeinderats bin ich zufrieden und warte gespannt auf die Fortsetzung.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Hier wird keine Tramdebatte geführt und ich wäre auch nicht die richtige Ansprechperson dafür. Der Gemeinderat ist nicht lethargisch und untätig, wie dies jetzt den Anschein macht. Ich bin Verwaltungsrat der VB und es ist natürlich klar, dass da Einiges auf die Stadt zukommt. Es finden Sitzungen und Verhandlungen statt, es wird über die Strategie diskutiert. Fusion, Kooperation, Fuhrhaltermodell, vieles ist möglich. Damit sollten die Kosten minimiert werden können, die allenfalls auf die Stadt zukommen könnten. An sich hat Herr Grupp die richtigen Fragen gestellt. Der Gemeinderat ist aber keinesfalls untätig.

151. Verabschiedungen von Frau Sybille Zingg und Carine Zuber

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Chère Sybille, c'est ta dernière séance, tes derniers mois et tes dernières semaines à Bienne. Tu vas nous manquer Sybille. Nous espérons te croiser dans les rues de Bienne ou à l'occasion de certaines séances au Restaurant Romand ou ailleurs. Merci pour ton engagement. Très rapidement, Sybille a accepté de siéger à la Commission PPP. Ce n'est pas étonnant, Sybille est très intéressée et engagée et le Groupe socialiste la remercie vivement. Nous espérons que la Commune de Berthoud t'accueillera dans son Parlement. Nous viendrons te voir siéger. Je te remercie et te souhaite tout de bon pour la suite.

Zingg Sybille, SP: Ich war während anderthalb Jahren im Stadtrat. Wenn ich Sie alle anschau, ist das nicht unbedingt lange. (*Gelächter*) Es ist nicht so, dass es mir nicht gefallen hätte. Es gibt einen anderen Grund, den man wohl in der Zwischenzeit sieht: ich bin schwanger. Zudem ziehe ich nach Burgdorf um. Ich danke allen für die gute Zusammenarbeit und wünsche dem Stadtrat weiterhin alles Gute.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Chère Carine, voici le dernier moment où nous pouvons nous adresser à toi. Tu avais déjà annoncé ton départ, il y a quelques mois déjà. C'est un choix qui se comprend tout à fait, étant donné ton emploi du temps entre Chamonix, Cully, deux programmations, deux interviews, trois promenades dans le quartier et j'en passe. Carine, quelle pêche, quel flair, quelle capacité de réaction, d'intervention, au bon moment, avec les mots justes et quelle capacité à faire douze choses en même temps, Facebook, sms, téléphones, être très au courant de l'actualité brûlante, aller fumer une cigarette, dire quelque chose à la tribune, faire un gag à sa voisine! J'ai toujours été très impressionnée, bravo Carine, tu vas nous manquer et tes piles de feuilles éparpillées aussi! Merci pour ton engagement, ton soutien, et ton travail, mais ton engagement pour la Ville ne s'arrête pas avec le Conseil de ville, puisque tu vas continuer à œuvrer au sein de la Commission des tutelles. Nous te remercions sincèrement pour ton engagement. Au nom du Groupe socialiste, je te souhaite le meilleur pour tes futurs projets et défis à Chamonix, Zürich, Berne, Bienne ou Cully. Tout de bon Carine!

Zuber Carine, PSR: Merci Émilie, j'ai adoré être ta vice-présidente et celle d'Erich Fehr également. Il est vrai, qu'en faisant parfois trop de choses en même temps, souvent on n'arrive pas à aller au fond de celles-ci. Ici, vous n'avez pas vu beaucoup d'interventions parlementaires signées de ma part. Je le regrette mais c'est ce qui se passe, lorsqu'on est trop occupé. Plus le temps avance et plus je m'éparpille un peu partout. J'essaie maintenant de faire des choix. J'ai alors décidé de quitter le Conseil de ville, cependant je reste domiciliée à Bienne. Je viendrai certainement vous voir de temps en temps. On m'a demandé si le Conseil de ville allait me manquer. Je ne crois pas, que le Conseil de ville va me manquer, mais certains et certaines d'entre vous. En cinq ans, des attaches et des amitiés se créent. J'ai beaucoup appris et j'ai eu beaucoup de plaisir à siéger dans ce Conseil de ville. Je vous remercie et vous souhaite une bonne continuation. Ne soyez pas sages!

Lachat Thomas, Stadtratspräsident: Ich wünsche Frau Zingg und Frau Zuber alles Gute. Die nächste Sitzung des Stadtrats findet am 19. August 2010 statt. Ich wünsche allen Stadratsmitgliedern eine schönen Abend und einen schönen Sommer.

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 23.05 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / *Le président du Conseil de ville*:

Thomas Lachat

Die Ratssekretärin / *La secrétaire parlementaire*:

Regula Klemmer

Protokoll:

Katrin Meister

Lilian Stähli

Procès-verbal:

Carole Aeschlimann

Claire-Lise Kirchhof